

Nr. 11 von 12
Duell auf Arkon
von Hans Kneifel

Jede Handbreit der schillernden Verkleidung jede Röhre, Verstrebung und jedes Gelenk der MEGOLIBELL strahlten Kraft, Unzerstörbarkeit und mühsam gezähmte Geschwindigkeit aus. Das Fluggerät kauerte wie ein fliegendes Rieseninsekt, dessen angewinkelte Beine es mit einem blitzschnellen Sprung vorwärts und in die Höhe schleudern konnten, im Licht der Tiefstrahler auf dem genoppten Hangarboden.

Auf einer neun Schritte langen Werkbank, eingespannt in stählerne Klauen vom gleichen, hochverdichteten Arkonstahl, schimmerten ausgebaute Elemente; der Würfel einer Umperos_Drosselpositronik war an ein schwebendes Testgerät angeschlossen, und die Programmierung durchlief ein summendes, sirrendes und tickendes Checkprogramm.

Timberkans Hand führte eine vibrierend wirbelnde Poliereinheit über die Verkleidung des langgestreckten Vorderteils. Jede Bewegung des halbkugeligen Gerätes befreite die gerundete Fläche vom milchigen Schleier der Schutzimprägnierung.

Darunter kamen strahlende Bilder zum Vorschein: Sterne, stellare Glutbahnen, zielend ausgestreckte Gliedmaßen von vorwärtsstürmenden Phantasiewesen, Kraftlinien, Flammen, Rauch ... die MEGOLIBELL, Dreiphanetenträger Timberkan da Coppers Gondel für die zwölf langen Runden des Karaketta_Rennens, schien in strahlender Schönheit und unaufhaltsamer Kraft die halbrobotischen Muskeln zu spannen: Für die schnellsten Runden um den Kristallpalast ... und den Sieg!

WAS BISHER GESCHAH:

Wir schreibenden August des Jahres 1290 NGZ. Auf der Suche nach einer intakten Geheimstation der Meister der Insel begibt sich Atlan in das Trav_System. Beim Erforschen der Station wird der Arkonide von einer defekten Zeitmaschine in die Vergangenheit zurückgeschleudert. Er landet im Jahr 12.402 da Ark, das entspricht dem Jahr 5772 vor Christus.

Zu dieser Zeit findet auf Traversan eine Auseinandersetzung statt. Nert Kuriol da Traversan, der alte Baron des Systems, hat sich gegen weitere Steuereintreibungen des skrupellosen Sonnenkurs Pyrius Bit zur Wehr gesetzt. Die darauffolgende Strafexpedition konnte durch Atlans Eingreifen mit viel Mut und Geschick zurückgeschlagen werden.

Der Aktivatorträger kann einen Racheschlag gegen Traversan verhindern und begibt sich mit seinen Freunden nach Arkon, an den Hof des Imperators. Auf Links_Aubertan, dem Jagdplaneten des Imperators, kann Atlan nur mit knapper Not einem Mordanschlag entkommen. Der Unsterbliche gerät unfreiwillig auf das Zirkusschiff OSA MARIGA, das auf dem Flug zum nächsten Auftritt ohne Vorwarnung abgeschossen wird. Die Besatzung überlebt und wird von einem kleinen Raumschiff nach Couratto IV mitgenommen.

Doch damit nicht genug. Atlans unbekannter Verfolger entpuppt sich als der letzte Gonoza, der die Unsterblichkeit erlangen möchte. Der Kampf auf Arkon geht zugunsten von Atlan aus.

Der Arkonide verliert keine Zeit und startet die Befreiungsaktion seiner Freunde auf Celkar. Dort herrschen ganz bestimmte Regeln, denen sich auch Atlan unterwerfen muß. Er entwickelt einen genialen Plan und ködert den ehrgeizigen Gerichtspräsidenten Zyndent. Zum Dank werden Tamarena, Irakhem und die anderen in einem kaum beachteten Nebenprozeß freigesprochen.

Prolog 28. Prago der Prikur

Endlich! Sonnenkur Pyrius Bit holte tief Luft und versuchte, das nervöse Zittern seiner Finger ebenso zu

unterdrücken wie das hohle Gefühl im Magen, unterhalb der Knochenplatte.. Fast lautlos glitt das edelholzverzierte Schott zur Seite. Pyrius wußte, daß Oberbeschaffungsmeister Kemarol da Andecks offizielle Arbeitsräume im Kristallpalast durch schwereStahlplatten geschützt waren. Bit gab dem Impuls, sich beim Anblick der Impulsstrahler an der hohen Decke und im Rahmen des zweiten, sich öffnenden Schotts zu ducken, nicht nach und ging fünfzehn Schritte vorwärts. Mehr als ein Dutzend aktivierte Kampfroboth schwebten in Wandnischen; Pyrius Bit starrte in die glimmenden Optiken einiger Maschinen. Dann erst entdeckte er die korpulente Gestalt da Andecks, die sich in dünne Kleidung mit grellfarbenen Mustern, Bordüren und wogenden Linien unterschiedlicher Breite gehüllt hatte.

Der runde, fast haarlose Schädel schob sich auf dem massigen Hals aus dem Kragen in Goldstickerei, Rote Augen unter buschigen, weißen Brauen musterten Bit, als würden ihn fadendünne Energiestrahlen durchbohren.

Auch die Stimme erschreckte Bit, als Kemarol, noch scheinbar beherrscht, lospolterte: “Ich habe mir endlich, nach gebührender Prüfung, Zeit für Sie genommen, Bit.” Der stechende Blick richtete sich zuerst auf Bit, dann auf die Antigravschale eines ungepolsterten Sessels. “Ich sehe vor mir—abermals einen Sonnenkur, der einen gesamten Flottenverband in einem Raumsektor verlieren konnte, obwohl dort die Ruhe arkonferner Abgeschiedenheit herrscht. Und daß der Sonnenkur des Brysch-Sektors darüber hinaus auch einen hochmodern ausgestatteten Stützpunkt an unbedeutende Rebellen abgibt, erscheint mir als Triumph des Versagens. Ihr demütiges Verhalten bei Hof ist bekannt und wird Ihnen kaum helfen können—trotz Khasurnmeister Myskeron Ta_Gnothor oder Kristallmeister Agh’Kentigmilan. Sie dürfen sich setzen, Bit.”

“Es muß einen Grund haben, Hochedler, daß Sie mir sogar die Begrüßung verweigern.” Es gelang Bit noch immer, mit fester Stimme zu antworten. Er ließ sich, die Augen unverändert in das aufgedunsene Gesicht des Oberbeschaffungsmeisters gerichtet, in den Sessel fallen, der wenig unter ihm einfederte. Weder Reomir IX. noch Imperatrix Siamanth oder Kristallprinz Laschotsch hatten ihn anhören wollen; jedenfalls waren sie für ihn bis zu dieser Stunde unerreichbar geblieben.

“In der Abgeschiedenheit meines zweckmäßigen Arbeitsbereichs erübrigen sich jegliche Stilfragen.”

“Danke”, brachte Bit hervor. “Haben Sie meinen bedauernswerten Fall geprüft?”

“Überaus intensiv, ja. Sehr bedauernswert für unser Arkon_Imperium, gewiß.”

Kemarol da Andecks schroffer Tonfall ernüchterte Pyrius Bit. In den vielen Tagen, seit er an den Hof Imperator Reomirs IX. gerufen worden war, war er in einem goldenen,, prunkvollen Gefängnis eingeschlossen gewesen; trotz des glanzvollen Lebens hatte er den Hof nicht verlassen dürfen. Wenn es ein Zeichen war, daß jedes seiner Quartiere ein wenig schäbiger schien, stand es nicht gut um ihn.

“Die wenigen Gelegenheiten zu ernsthaften Gesprächen, Hochedler, die Sie mirgewährten, scheinen meine Lage nicht verbessert zu haben.” Er hob den Kopf. Neue Hoffnung keimte auf, als da Andeck grinste.

“Ich habe lange und gründliche Erkundigungen über Sie eingezogen, Sonnenkur.” Kemarols Grinsen verstärkte sich. “Meine Kommissare stießen auf finanzielle Unregelmäßigkeiten, deren Dreistigkeit selbst die Fachleute verblüfft hat. Ihre Stellungnahme, Bit?”

Pyrius Bit hob die Schultern, breitete die Arme aus, in denen sich Lähmung ausbreitete, und versuchte, seine Gesichtszüge unter Kontrolle zu halten. Sein Herz hämmerte, zwischen den Schulterblättern spürte er kalten Schweiß. “Mein Leben für Arkon! Diese sogenannten Unregelmäßigkeiten _eine Kette fataler Mißverständnisse. Geben Sie mir die Gelegenheit, und ich erkläre alles.”

“Selbst wenn es sich so verhielte, bleiben die einzigartigen Mißerfolge Ihres Kuriats: verlorene Flotte, verlorener Stützpunkt, verschwundene Riesensummen.”

Bit wußte, daß Oberbeschaffungsmeister da Andeck der letzte Machtfaktor unterhalb des Imperators war und über sein, Bits, Schicksal entschied. Bis zum heutigen Tag hatte da Andeck nichts gesagt, was Bit als Entgegenkommen hätte deuten können. Da Andeck hob die Hand und deutete mit einem dicken, ringgeschmückten Zeigefinger auf sein Gegenüber.

“Wir haben nach reiflicher Prüfung beschlossen”, seine Stimme wurde schärfer, seine Blicke schienen Bit abermals durchbohren zu wollen, “daß Sie und Ihr Verhalten schädlich für das öffentliche, galaxisweite

Ansehen des Imperators sind. Aus diesem Grund ist unter Ausschluß der Öffentlichkeit in Ihrer Abwesenheit ein Gerichtsverfahren durchgeführt worden. Selbstverständlich unter Wahrung aller einschlägigen Modalitäten auf Celkar, dem Gerichtsplaneten.”

“Sie haben es nicht einmal für notwendig gehalten, mich über dieses Verfahren in Kenntnis zu setzen?” Pyrius Bit erstarrte; ihm drohte die Stimme zu versagen. Er sprach leiser und stockend weiter. “Ein Verhalten von einmaliger Ungewöhnlichkeit. Überdies widerspricht ein solches Vorgehen allen Gesetzen.”

Kemarol da Andeck machte eine Geste, die äußerste Gleichgültigkeit ausdrückte und redete mit einer Stimme weiter, die in Bits Ohren wie nahender Donner klang.

“Das Gerichtsverfahren hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem eindeutigen Urteil geendet: mit einem Todesurteil zu Ihren Ungunsten.” Er lachte dröhnend, aber ohne jeden Humor. “Mit dem heutigen Tag sind Sie zum Tod in der Konverterkammer verurteilt. Die Gründe: Unfähigkeit und erwiesene Untreue gegenüber dem Imperator.”

Pyrius Bit weigerte sich, zu verstehen, was er hörte. Langsam stand er auf, ließ sich wieder zurücksinken und schüttelte den Kopf. Wie aus weiter Ferne kamen die nächsten Worte des Oberbeschaffungsmeisters: “Als Teil der Wiedergutmachung wird Ihr gesamtes Vermögen und das Vermögen Ihrer Familie eingezogen. Das Urteil wird an einem der kommenden Tage vollstreckt. Sie werden sich in den Räumen bereithalten, die Ihnen zugeteilt worden sind.” Da Andeck stand auf und deutete gleichmütig zum Schott. “Sie dürfen gehen, Pyrius Bit.”

In Kemarol da Andecks geräumigem Amtsraum schien die Atemluft zu vereisen. Jedes Geräusch erstarb, die Stille wurde unnatürlich. Die Wahrheit erreichte Pyrius Bit in winzigen Schritten; wenige Atemzüge später hatte er innerlich die Wirklichkeit eingeholt und sah in einer rasenden Folge trostloser Bilder sein Ende vor sich.

Nein! Nicht so! flüsterte er. Er zuckte zusammen, sprang auf und schrie: “Nein, da Andeck! Das könnt ihr nicht tun, nicht so einfach beschließen!”

Kemarol da Andeck lehnte sich vor und stützte die Unterarme auf die Arbeitsplatte. Der weiche Stoff legte sich über die Maserung des Galsord_Holzes. Die blaßroten Augen betrachteten Pyrius Bit, als sei er nackt und ein Fremdkörper von unerträglicher Häßlichkeit.

“Das Urteil ist gefällt und beschlossen. Sie erfahren es auf dem verkürzten administrativen Weg nur von mir, das ist alles.”

“Ich zeige es euch allen!” schrie Bit, rannte zum Schott, wirbelte herum und tastete wild in der Luft herum. “Ich bin nicht unfähig! Ich war nie untreu! Ich habe meiner Pflicht gegenüber dem Imperator genügt, all die vielen Jahre! Ich habe mich nicht bereichert!”

Er schloß die Augen, wischte die Flüssigkeit aus den Augenwinkeln, riß die Augen weit auf und stürmte los, auf den Arbeitstisch des Oberbeschaffungsmeisters zu. Die optischen Linsen aller Roboter schienen gleichzeitig aufzuleuchten, als die Maschinen aus den Nischen hervorglitten. Bit streckte die Arme aus, spreizte die Finger und fühlte, wie ihn plötzlich eine nie gekannte Kraft erfüllte. Er sprang halb über die Platte, fegte diverse Kommunikationsgeräte und Lesespulen zur Seite und packte da Andecks Hals. Seine Finger schlossen sich um den funkelnden Kragen, aber der große, korpulente Mann riß die Arme in die Höhe, dann zur Seite und brach den Griff auf. Von drei Seiten summten die Kampfroboter auf den Tisch zu; ihre Greifer schlossen sich um Bits Arme.

Sie zogen Pyrius Bit vom Tisch. “Keine Schockwaffen!” sagte Kemarol scharf.

Einige Roboter summten wieder zurück in die Nischen. Drei Maschinen vollführten lautlos eine Drehung und nahmen Pyrius Bit in die Mitte. Er schrie, schlug um sich und trat nach den Maschinen; kalte und heiße Schauer rasten durch seinen Körper. Das Schott, innen mit einer Khasurn_Kelchblüte in Pastellfarben verziert, glitt auf. Da Andeck stand schwankend auf, tastete nach seinem Hals und sah zu, wie die Kampfmaschinen Bit aus dem Arbeitsraum zerrten. Bits Schreie marterten Kemarols Ohren. Einige Ordonnanzen blieben im Korridor stehen und sahen dem Schauspiel zu. Sie schienen völlig ungerührt.

“Du hast mich und meine Familie erniedrigt!” kreischte Bit. “Muß ich um mein Leben betteln? Ich, der

ich dein Imperator immer treu gedient habe!”

Kemarol da Andeck ging langsam um den Tisch herum, bückte sich und hob ächzend einige Gegenstände auf. Er winkte einem Robot, der die Monitoren wieder auf die schimmernde Tischplatte wuchtete. Das Geschrei Bits, das durch den breiten Korridor hallte und seltsame Echos erzeugte, wurde leiser, ging in Wimmern über und in vereinzelte Schreie, die wie das Heulen eines verwundeten Tieres klangen.

“Bedauernswert”, brummte da Endeck und ließ die Frontplatte des Getränkeschranks aufgleiten. “Alles in allem aber gerecht. In jedem Fall hoffentlich ein abschreckendes Beispiel.”

Erwählte ein schwach perlendes, alkoholhaltiges Erfrischungsgetränk und trank mit großen Schlucken, obwohl die Flüssigkeit eiskalt war. An die Tischkante gelehnt, sah er auf einem Bildschirm, wie es Pyrius Bit gelang, sich aus dem Griff der Roboter zu befreien. Er rannte wie ein Gehetzter in die Richtung eines Antigravschachts, der zu einem der Ausgänge in den Park des *Hügels der Weisen* führte.

Es war ein nutzloser Versuch. Am nächsten Kreuzungspunkt erwarteten ihn weitere Roboter und Wachen, paralyisierten seine Beinmuskulatur und schleppten ihn in sein Gemach.

“Und dort, unter verschärftem Hausarrest”, sagte da Andeck leise zu sich selbst, “wird er bis zum Gang in die Konverterkammer bleiben.”

In einer spiegelnden Fläche betrachtete er wenige Herzschläge lang sein Gesicht. Er sah nicht besonders erfreut aus, sagte er sich; schließlich hatte er an die mühsame, von Intrigen durchzogene Nachfolgerprozedur des jäh abberufenen Sonnenkurs zu denken. Mit einer Fingerbewegung über einem Lichtfeld ließ er beide Schotts zugleiten, deaktivierte mit einem zweiten die Wachsaltung der Roboter und lehnte sich zurück. Von einem Monitor las er die lange Liste seiner Verabredungen, Gespräche und Verpflichtungen ab; schließlich stützte er die Ellbogen auf, legte das Gesicht in beide Hände und stieß einen langen, keuchenden Laut aus, der wie ein Seufzer klang.

1.

28. Prago der Prikur

Vom Mittelpunkt des *Tek_Laktran*, dem Hügel der Weisen mit einem Durchmesser von zwanzig Kilometer, war der Raumhafen am Südrand etwa 35 Kilometer entfernt. Der halb in eine Bergflanke des riesigen Parks eingebaute Hangar, dessen Schutzfelder abgeschaltet und dessen Portale weit geöffnet waren, bot ein Bild der Betriebsamkeit. Auf dem Boden der Halle, grell ausgeleuchtet, waren dreiundsechzig Inseln zu sehen; in jedem Kreis stand eine Karaketta_Gondel, von Maschinen und Arkoniden umschwärmt.

Kein Gondelgleiter glich dem anderen. Formen und Farben bildeten eine verwirrende Vielfalt, ebenso das Aussehen, das bizarren Meeresbewohnern, Vögeln oder Insekten glich, mit und ohne Flügel, Flossen oder Gliedmaßen, oder phantastischen technischen Konstrukten, die man zu Recht eher im atmosphärelosen Weltraum vermutet hätte. Noch fehlte die MEGOLIBELL und ihr Pilot; an der LEONARDO arbeiteten nur wenige Mechaniker. Das Fluggerät sah einer auf dem Boden kauernenden Silberfledermaus ähnlich.

Der Tag der Endabnahme kam näher, und dreiundsechzig Teams—Mechaniker, Positroniker, Raumschiffsingenieure, Farbgrafiker oder Antriebsspezialisten—arbeiteten aufgeregt mit den Piloten der Gondeln an deren Technik und Aussehen.

*

Timberkan da Coppers MEGOLIBELL stand im leeren Hangar der TAROGAR, dem Schlachtkreuzer im Anflug auf Arkon I. Die Auflageteller der sechs insektoiden Beine, unterhalb der Plasmadüsen, wie federnde Klauen konstruiert, steckten bereits in den silberfunkelnden Karbongummihülsen. Eine einfache Metalleiter führte zur Sitzmulde, zum hochlehnigen Sitz und dem halbkreisförmigen Steuerungselement. Timberkan, in dünner, durchschwitzter Freizeitkleidung, hatte den Multifunktionshelm aufgesetzt und saß, ohne angeschnallt

zu sein, vor den Kontrollen; er checkte zum zehntenmal, mit sturer Gewissenhaftigkeit, die einzelnen Funktionen durch.

Aufregung erfüllte die Halle. Ab und zu donnerte das Triebwerk im Probelauf auf. Krächzende Lautsprecherstimmen überschrien einander; es gab Gelächter, Flüche und die vielfältigen Geräusche primitiven oder hochtechnologischen Werkzeugs.

Timberkan beugte sich über das blaufunkelnde Sicherheitsgitter und brüllte zu seinen Offizieren und Raumschiffmechanikern hinunter: "Alles in hervorragender Betriebsbereitschaft! Sogar der Autopilot der Umperoskontrolle hat das Testprogramm durchgeführt!"

"Dann komm endlich herunter, Dreiplanetenmann!" Das Team rüttelte an der Leiter und hämmerte gegen den Landestachel. "Sonst wird der verdammte Wein warm. Und wir sind noch vor der Landung und der Siegesfeier besoffen!"

Lachend nahm Timberkan den Helm ab, löste die Kabelverbindungen und sicherte sie; dann kletterte er hinunter zum Hangarboden und griff nach einem billigen Kunststoffbecher.

*

Unser Gleiter senkte sich wie eine Flaumfeder auf das gekennzeichnete Dachfeld des Hotels Rulat, 160 Kilometer nördlich des aufragenden Kristallpalasts. Roboter luden unser Gepäck aus und brachten es in die vorbestellten Zimmer für Altao von Camlo und meine Begleitung; Riaal, Eshveran und Lesantre erwarteten uns in der Bar.

Ich half Prinzessin Tamarena aus dem Sitz und deutete auf die Abendwolken. "Ein prächtiger Anblick, Rena, den du nur auf Arkon I bewundern kannst", sagte ich halb scherzhaft.

"Unsinn!" brummte Lesantre. "Solch ein Gewölk gibt es auf jedem anständigen Planeten."

Wir konnten uns auf unsere Freunde verlassen. Das Hotel war aus vielerlei Gründen erstklassig. Es war halb in einen Urzeitfelsen am Fuß des Hochplateaus eingebaut. Die Aussicht war von betäubender Großartigkeit. Auch hier, am Rand der *Bannmeile* um den sogenannten Hügel der Weisen, sahen wir weit in den Park hinein, der mit allen seinen landschaftlichen Schönheiten den Kristallpalast umgab. Nachdem wir uns in den halb antik, halb hochmodern eingerichteten Raumsuiten frischgemacht hatten, schwebten wir hinunter in die Bar, die einem Edelsteinbergwerk aus Arkons kolonialer Frühzeit nachempfunden war. Ich sah mich erstaunt um.

Eshveran und Keithy saß neben Riaal, deren glanzvolle Erscheinung im Halbdunkel der geräumigen Nische die Blicke aller Gäste anzog wie ein kosmisches Phänomen. Um ihre spiralige Hochfrisur bewegten sich blausilbern funkelnde Drähte; ein Netz blähte sich im Rhythmus ihres Herzschlags ununterbrochen auf und zog sich wieder zusammen. Lesantre stand neben seinem Sessel, winkte uns und schien eine Edelsteinader irrefin gemeißelten Fels zu bewundern.

Als ich ihn begrüßte, murmelte er: "Eine gute, eine schlechte Nachricht. Welche zuerst, Hochedler Altao?"

"Die schlechte zuerst", sagte ich.

Wir setzten uns in weiche Vibrosessel, deren Aussehen dem blauschwarzen Fels glich und einen Tisch umstanden, der tatsächlich aus geädertem Gestein bestand. Sek'athor Eshveran beugte sich vor, schob das Glas hin und her und sagte: "Ein neuer Sonnenkur wird schon bei seinem Amtsantritt über das Schicksal Traversans entscheiden. Wann er vom Imperator bestimmt wird, wissen wir nicht, ebensowenig, wer es sein wird. Aber es kann nicht mehr lange dauern."

Das kann nur einen Grund haben! sagte der Logiksektor.

"Dieser Umstand bedeutet, daß Pyrius Bit ...", brummte ich. Lesantre nickte, grinste kalt und sagte mit krächzend_knurrender Stimme: "Es hat in dem Bürotrakt des Kristallpalasts, in dem Oberbeschaffungsmeister da Andeck residiert, etwas Aufregung gegeben. Pyrius Bit, nunmehr Ex_Sonnenkur, bekam sein verdientes Strafmaß zugesprochen: Konverterkammer. Kemarol ließ es sich nicht nehmen, Bit das Todesurteil persönlich

und mit wenig Anteilnahme zu verkünden. Pyrius wartet auf die Exekution: Hausarrest, schwer bewacht, immerhin noch in einem anspruchsvollen Gästequartier.”

“Imperator Reomir leidet noch an den Folgen seiner Infektion” Ist er gesundet, wird er den neuen Sonnenkur bestimmen”, meinte Riaal und schob den winzigen Projektor ihres Haarschmucks behutsam zwei Fingerbreit aus der Stirn. “Die Zeit wird knapp für dich, Hochedler Altao.”

Ich nickte und wandte mich einem jungen arkonidischen Kellner zu, der Riaal anstarrte, als entstünde vor ihm ein planetarer Mond. Der Ausschnitt ihres Kleides war ein weiterer AntigraV_Triumph über die planetare Anziehungskraft; sie lächelte sinnverwirrend. Ich hustelte warnend, bestellte verschiedene Getränke, einen kleinen Imbiß und begann, mich an Tamarenas Seite und im Kreis der Freunde wohl zu fühlen.

Die Warnung des Extrasinns konnte ich nicht überhören. *Überdenke deine Lage sehr genau, Arkonide! Vergiß nie, daß du dich in fragwürdiger Maske bewegst und bei jedem weiteren Schritt dich, deine Rückkehr und das Leben deiner Freunde gefährden kannst!*

Ich versenkte meine Blicke in das schmale Gesicht der Prinzessin. Bis zur Stunde, trotz einer Reihe aufregender Vorfälle, hatten wir uns niemals weit von unserem Ziel entfernt. Mein Plan, zum neuen Sonnenkur des BryschSektors ernannt zu werden, kannte wechselnde Wahrscheinlichkeiten; mir schien, daß ich niemals näher daran gewesen war, als nach meinem seltsamen Treffen mit Imperatrix Siamanth. Daß ich jedesmal, wenn ich die kalte Schönheit Siamanths erwähnte, die Eifersucht und den Gerechtigkeitssinn Tamarenas herausforderte, hatte ich bisher ignoriert, ignorieren müssen. Aber seit meinem ersten Vorstoß, der erfolgversprechend schien, war fast zuviel Zeit vergangen. Ich nahm Tamarenas Hand, streichelte ihre Finger und sagte leise: “Wir müssen uns im Kristallpalast sehr genau umhören, möglichst in der Nähe des Oberbeschaffungsmeisters und des Imperators. Freunde, ich weiß, daß die Zeit drängt.”

“So eilig, daß du deine makabre Freundschaft mit der Imperatrix erneuern müßtest, haben wir es wohl nicht”, sagte Tamarena spitz.

Ich lächelte beschwichtigend.

“Wir sind zu sechst”, krächzte Lesantre. “Vertrau auf einen alten Geheimdienstmann, Altao.”

“Fast uneingeschränkt!” Ich nickte bekräftigend und hob mein Glas. Wirtschaftsexpertin Riaal, die ihre Tarnung uneingeschränkt genoß, gestikulierte, warf mir feurige Blicke zu und rief unterdrückt: “Vertrau mir, Schätzchen! Ich bin eine große Aufspürerin von Gerüchten!”

“In deiner Aufmachung”, sagte Irakhem grinsend, “ziehst du Gerüchte an wie ein Schwarzes Loch die Sterne.”

“Ein sehr garstiges Kompliment!” schnappte Riaal grinsend.

“Und ich spüre den Wahrheitsgehalt von Gerüchten auf”, knarrte Lesantre und fügte ein Gelächter hinzu, das die Haut von Tamarenas Unterarmen rauh werden ließ.

“Mir graut es schon davor”, sagte ich. “Eine lange Reihe erschöpfender Vergnügungen, Feste und Schauspiele droht uns.”

“Ich werde versuchen, uns die Einladungen zu verschaffen—wenn es nötig sein sollte. Bisher gab es damit keine Schwierigkeiten”, meinte Irakhem und strahlte Rena an. “Aber nicht mehr heute. Uns tun Ruhe und Zeit zum Überlegen und Nachdenken gut, Hochedler Altao von Camlo.”

Ich nickte, winkte den Kellner herbei und bestellte die nächste Runde für uns.

*

Mit dem vernichtenden Urteil gegen Pyrius Bit war zu rechnen gewesen; auch ich war davon überzeugt gewesen, daß sich Tai Ark’Tussan, das Große Arkon_Imperium, seiner auf diese Weise entledigen würde. Wir genossen, auch mit Hilfe von Bits 15 Millionen Chronners, den Aufenthalt im Rulat_Hotel, einem exzellent geführten Haus, und ließen uns verwöhnen, so gut es die knappe Zeit erlaubte. Irakhem und Lesantre verließen uns am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück; sie wollten—und würden—ihre Informationen abseits jener kommunikativen Möglichkeiten suchen, über die wir im Hotel verfügten.

Die Nachrichten aller Stationen waren voll von Berichten über die bevorstehende Veranstaltung. Ganz Arkon I und *große Bezirke der besiedelten Galaxis* warteten auf den Start, das Rennen und den Sieger, wie eine künstlich aufgeregte Sprecherin formulierte. Das Karaketta_Rennen! Mehr als sechzig Teams arbeiteten wie die Rasenden. Die Piloten, tollkühn und erfahren, fieberten dem Start entgegen. Dem Sieger winkte nicht einmal ein Preis, es ging allein um die Ehre. Zahllose Frauen würden sich dem Sieger, sozusagen, zu Füßen werfen, mutmaßte ein Kommentator, und vielleicht würden Imperator und Imperatrix in ihrer grenzenlosen Huld den Sieger mit kosmischer Geste und unbezahlbarem Preis belohnen; vielleicht auch den Zweiten und Dritten.

Ich hörte kopfschüttelnd zu, und Damarenaverfolgte die Ausschnitte des letzten Rennens schweigend mit weit aufgerissenen Augen. Nach einer halben Tonta fragte sie: “Vor lauter Übertreibungen und Vorausschauen verstehe ich bestenfalls ein Drittel. Warum ist dieses Luftrennen so bedeutend, daß es 4326mal durchgeführt wird?”

Ich holte tief Luft, drosselte den Ton der Lautsprecherbatterien und erinnerte mich.

“Das erste Rennen fand im Jahr 3750 da Ark statt”, zählte ich auf. “Niemand weiß mehr so recht, was seinerzeit der Auslöser dieser Veranstaltung gewesen ist. Du kannst dir unschwer vorstellen, daß das erste Rennen unter ungleich primitiveren Verhältnissen ablief, vermutlich aber mit sehr viel größerem Risiko für das Leben der Piloten und das spröde Material damaliger Flugkörper. Aber es war immer ein Kurs rundum den Regierungspalast.”

“Auch am zweiten Pragoder Coroma rasen sie rund um den Kristallpalast!” sagte Tarnarena. Sie blickte zwischen mir und den aufregenden Ausschnitten hin und her. “Ist es gefährlich? Sind die Unfälle tödlich? Ist es wirklich die hoffnungsvolle Jugend der Arkon_Planeten, die ihr Leben riskiert?”

Ich zuckte mit den Schultern. “Es findet auf einem kreisförmigen Kurs statt. Mag sein, daß die Kreisbahn zugunsten einiger Schikanen unterbrochen ist, aber das weiß ich nicht. Thek_Laktrans abwechslungsreiche Parklandschaft, nicht ganz so alt wie das Rennen, ist die Kulisse. Die mutigen Piloten haben zwölf Runden zurückzulegen, jede etwa 160 Kilometer lang, also etwa zweitausend Kilometer. Der Kreis hat fünfzig Kilometer im Durchmesser; wenn sie die innerste Bahn fliegen können, legen sie nur etwa 1920 Kilometer zurück und sparen Treibstoff und Energie.”

“Wie wissen die Piloten, daß sie innerhalb der Bahn fliegen?”

Ich deutete auf den wandgroßen Nachrichtenschirm. Zufällig liefen dort Bildberichte, in denen die Begrenzung der dreidimensionalen Rennbahn zu sehen war; für die heutige Zeit ein Kuriosum und bewußt anarchisch. Die gezeigte Strecke verlief zwischen senkrechten Schläuchen aus leuchtendem Kunststoffmaterial, die aus der Ferne wie dünne Seile wirkten. In diese schwankenden Stäbe waren in unregelmäßigen Abständen Blinklichter, Ballons, phantastische Figuren, Kugeln, Würfel und arkonidische Zeichen eingeklinkt, in willkürlicher Reihenfolge, schreienden Farben und stets von unübersehbarer Auffälligkeit.

Ich grinste. “Deshalb bitten die Piloten vor dem Start den großen arkonidischen Wettergott Tormana da Bargk um Windstille.”

“Bei Sturm wird’s für alle Teilnehmer spannend. Übrigens: auch für die Zuschauer.”

“Ich sehe das Funkeln in deinen Augen, Atlan”, flüsterte Rena und legte den Arm um meine Schultern. “Willst du etwa mitfliegen, um zu siegen und aus der Hand Siamanths die Sonnenkurwürde entgegenzunehmen?”

Ich lachte schallend. “Vielleicht. Aber sei beruhigt! Ich habe nur einmal im Traum daran gedacht. Denn wenn ich träume, dann meistens von dir, Schönste.”

Über den Wipfeln der Wälder, die sich zwischen den meist riesigen Blütenkelchbauwerken auf dem Hochplateau ausbreiteten, zeigten die nächsten Bilder die siegreiche Gondel des Siegers des vorjährigen Rennens. Das Gerät, das dem legendären Merakon_Tiefseefisch glich, stieß beim Passieren der virtuellen Zielwand sieben verschiedenfarbige, lange Rauchsäulen aus. Plötzlich meldete sich der Extrasinn in unüberhörbarer Schärfe: *Bist du sicher, an alles gedacht zu haben? Beispielsweise an die Favoriten des Rennens? An die ersten drei? Und daran, daß jemand wahrscheinlich wegen eines persönlichen Vorteils das Rennen stören könnte?*

Ich lehnte mich zurück, ließ meine Finger durch Tamarenas Platinhaar gleiten und sah über ihre Schulter, daß dieser Bericht über das Karaketta_Rennen endete. "Keine Träume vom Rennen, Prinzessin. Aber du hast mich auf Ideen gebracht, die ich gehörig überdenken werde", sagte ich leise.

Arkons *Archaische Periode*! Ein Vierteljahrhundert nach dem ersteh Rennen waren die kosmischen Hyperstürme abgeflaut, die 5_D_Technik arbeitete wieder zuverlässig, und wir begannen unsere Raumfahrt wieder bei Punkt Null. Als junger Kristallprinz hatte ich diese Zählen auswendig lernen müssen, ohne damals ein klares Geschichtsbild entwickeln zu können. Einige der Karaketta_Sieger waren unsere heimlichen Helden gewesen. Nein! Abgesehen davon, daß alle Teilnehmer bereits feststanden und über ihre Gondeln verfügten, hatte ich weder die Absicht noch den Ehrgeiz, das Schicksal auf diese Art herauszufordern. Aber ich mußte unbedingt in die Nähe der Imperatrix kommen!

Die junge Schönheit, Imperatrix Siamanths engste Vertraute, die mich aus dem Park von Links_Aubertan mit einer ungewöhnlichen und flüchtigen, handschriftlichen Botschaft Siamanths in deren verschwiegene Gemächer geführt hatte, lebte keine 50 Kilometer vom Hotel entfernt im Kristallpalast.

Die Dringlichkeit duldet keinen Aufschub. Der Logiksektor bestätigte knapp: *Ein erfolgversprechender Einfall, Kristallprinz!*

Ich mußte mich mit Eldrish in Verbindung setzen.

*

Die Halle unseres Hotels war einem zylindrischen Bergwerksschacht mit großem Durchmesser nachgestaltet; ein künstlicher Himmel, dessen holographische Gestirne sich in augenverwirrenden Bahnen langsam bewegten, bildete die Decke. Die Eingänge zu etwa fünfzig Geschäften, in denen aller Luxus der Arkonwelten zu kaufen war, sahen aus wie Förderkörbe aus vergoldeten und versilberten Trägern und funkelndem Glas, die in unterschiedlichen Positionen an der Felswand schwebten. Ich lehnte an der Felsbarriere der Bar, trank prickelnden Wein, der graugoldene Schleier im Glas bildete und entfernt an terranischen Champagner erinnerte; ich hielt die Augen geschlossen und rief mir sämtliche Winzigkeiten ins Gedächtnis zurück, die Eldrish betrafen, Siamanths Zofe. Ich hatte sie auf Links_Aubertan dreimal gesehen oder kurz getroffen und würde sie unter Tausenden herausfinden.

"Welches Geschenk ist passend? Was würde sie zwingen, mir zu antworten?" Mein Flüstern hörte und verstand nur ich. Ich tastete ihre Haut förmlich ab, saugte mich an Stoffen und Schmuck, am Geruch ihres Parfüms und an der Farbe ihres Haares fest. Schließlich wußte ich es, leerte versonnen das Glas und wandte mich an den Arkoniden hinter der Bar. Ich deutete auf die strahlenden Pseudoförderkörbe.

"Welcher dieser schwebenden Paläste führt den teuersten Schmuck?"

"Stollen vier. Ganz oben. Unikate. Auserlesen. Schier unbezahlbar, Hochedler von Camlo." Der junge Mann flüsterte vor Ehrfurcht. Ich winkte lässig ab und schob eine 20_Chronner_Lochmünze über die goldene Platte. "Weniger kostbar finden Sie's in Stollen neun."

"Danke. Also Stollen vier."

Eine junge Schönheit mit dem leeren Gesicht einer Steinstatue, professionell gelangweilt, empfing mich am oberen Ende des Antigravlifts. Eldrish hatte wenige, aber mäßig teure, wenn auch geschmackvolle Schmuckstücke getragen; ich stellte mir vor, daß ein zylindrisches Armband mit einer senkrechten Reihe schwarzer, blauer oder nebelgrauer Circoloy_Steinen, wenn auch in auffallender Weise, ihre Ringe, den Halsschmuck und den Stirnreif vervollständigen würde. Während ich verglich, eine Vorauswahl traf, ohne sichtbares Erstaunen die Preise erfuhr, fügte ich Wort um Wort den Text der Botschaft zusammen; ein falsches Wort oder ein Wort zuviel, und die lebenswürdige Verschwörung mit Siamanths Edelzofe mißlang! Der Logiksektor ließ mich im Stich. Ich entschied mich und zahlte, diktierte die Botschaft in den positronischen Speicher eines silbernen Schmetterlings, sah zu, wie das Geschenk verpackt wurde und genoß die Verblüffung der Verkäuferin, als ich die Adresse nannte, an die der Schmuck binnen einer Stunde zuliefern sei; ich zahlte auch den Boten und gab ein unangemessen hohes Trinkgeld.

“Danke, Hochedler Mehrfachsonnenträger!” Die Verkäuferin, deren Gesicht glühte, lispelte überwältigt. “Tausend Dank für die Bonifikation!”

“Sie ist nicht alltäglich, in der Tat”, erwiderte ich. “Der Zweck heiligt die Chronners.” Ich schwebte zur Bar zurück und leerte einen zweiten Pokal dieses feinen *Arkön_Champagners*, ehe ich Tarnarena im Kraftsportstudio suchte. Dort stärkte meine vorgebliche Leibwächterin keuchend und schweißüberströmt ihre Muskeln und Reflexe.

*

Es schien in diesen Tagen, als würden mindestens zehn Prozent der Bewohner des Planeten ununterbrochen den Inbegriff der Herrlichkeit feiern: Eine Milliarde Arkoniden, die sich wichtig vorkamen, jeder, der Rang und Namen hatte und sich das Nichtstun leisten konnte, also auch die sogenannten Essoya, nicht nur die Hochedlen, Edlen und Edlen dritter Klasse. Wir von Traversan hatten keine Eile; Hektik verbot sich unter diesen Umständen. Lesantre und Irakherr berichteten, daß bis zur Siegerehrung nach dem Karaketta_Luftrennen in den Parks des Tek_Laktran eine unübersehbar große Zahl von Vergnügungen stattfinden würde. Es war keine große Neuigkeit, denn bei Hof, im Schatten des Kristallpalasts und der vielen Botschaften, Ministerien oder Verwaltungszentren pulsierte Tag und Nacht das Leben.

Irakherr zog eine gefaltete Folie aus einer Uniformtasche und wedelte damit durch die Luft.

“Die Auflistung der besonders aufwendigen und dekadenten Vergnügungen bis zum ersten Prago. Wenn wir überall mitmachen, sind wir am letzten Tag tot—vor Erschöpfung”

“Mein Ziel, neuer Sonnenkur zu werden, habe ich nicht aus den Augen verloren”, sagte ich. “Noch nicht.”

“Nur eine Woche Zeit!” sagte _die Prinzessin.

“Das wissen wir alle”, meinte Eshveran bedächtig. “Wenn die Imperatrix sich für Altao einsetzt, ist und bleibt er der beste Kandidat.”

“Ob es sich so verhält, können wir nur feststellen, wenn wir uns in der Nähe des Imperators aufhalten und weiterhin so vorgehen, wie wir es angefangen haben.” Riaal legte ihren seidenen Schleier in komplizierte Falten und schüttelte ihn langsam aus. “Ermittlungen bei Hof, so heißt es in Kurzform.”

“Also Ermittlungen in der unmittelbaren Nähe der Imperatrix Siamanth”, meinte Tamarena mit steinernem Gesichtsausdruck. “Ich als Altaos Leibwächterin. Das ist meine Auffassung von Dekadenz.”

Ich lächelte und streichelte ihren Nacken.

“Von Siamanth werde ich mich so weit fernhalten wie möglich”, murmelte ich beschwichtigend. “Seit Wochen war ich lichtjahreweit von ihr entfernt. Sie wird mich nicht wiedererkennen.”

“Und mit welchen Ausschweifungen wollen wir beginnen?” fragte sie. .

“Sucht solche Veranstaltungen heraus”, knarrte Lesantre, “wo die Wahrscheinlichkeit groß ist, ‘entweder weitere Kandidaten kennenzulernen oder Gerüchte aufzuspinnen, die sich mit dieser Frage beschäftigen.”

“Also—morgen abend. She’Huhan_Grotte beziehungsweise der Tempel, der zum Museum umgebaut wurde. Dort findet der nächste wichtige Empfang statt.” Lesantre deutete auf Eshveran und Irakhem. “Ihr beide müßt uns nicht begleiten. Besucht also besser eine andere Veranstaltung.”

Eshveran an Keithy nickte. “Das vergrößert unsere Chancen, an gute Informationen heranzukommen. Bis auf weiteres, denke ich, werden wir im Rulat_Hotel bleiben?”

“Ja. Dank Pyrius Bits Millionen ist unser Aufenthalt kein finanzielles Problem.” Ich blickte durch die große Fensterfront zur Kante des Hochplateaus. “Eure Wahl, Lesantre, war erstklassig.”

“Danke. Bleibt es bei der LEONARDO?”

Ich nickte kurz. Gleichzeitig sahen Lesantre und ich auf die Chronometer. Bis zum Beginn einer Veranstaltung am späten Abend, die uns nicht wichtig erschien, waren noch mehr als sechs Tontas Zeit. Ich dachte flüchtig an Pyrius Bit, der noch lebte, und Oberbeschaffungsmeister da Andeck, der über Bits

Nachfolger wahrscheinlich ganz andere Vorstellungen hatte als ich und meine Freunde von Traversan.

2.

Vor einem deckenhohen Feldspiegel prüfte ich mein Aussehen. Als reicher Hochedler Altao von Camlo durfte ich mir keine Inkorrektheit in meiner Bekleidung leisten. Ich trug eine Art Uniform aus edelsten Geweben und erstklassigem Zuschnitt, verziert mit den farblich perfekt abgestimmten Attributen des Reichtums und der Eleganz. Prinzessin Rena, der man in ihrer hautengen hellblauen Kombination und den kniehohen weißen Stiefeln die hochtrainierte Leibgardistin glaubte, machte sich in ihrer eigenen luxuriösen Hotelsuite fertig.

Ein diskreter Gongschlag ertönte und war dennoch in allen Räumen zu hören. In der Bedienungssäule des Holoschirms blinkte ein Leuchtfeld. Ich durchquerte den Raum, las die Nachricht vom Monitor ab und verstand: Eine unkodierte Nachricht wartete darauf, von mir abgerufen zu werden. Ich hielt die Hand über ein Abtastfeld, aktivierte den Projektor und wartete einige Herzschläge, bis sich das Bild aufgebaut hatte.

“Schönste Eldrish!” Meine Verwunderung war echt; mein Geschenk hatte bewirkt, daß sie schon nach wenigen Stunden antwortete. Sie hob die Hand, ich sah meinen schimmernden Ring. Leise, mit aufrichtig scheinendem Lächeln, sagte sie: “Meine freudige Überraschung, Hochedler Altao, ist kaum größer als mein Dank. Ein herrliches Geschenk.”

Eldrish hielt sich im Kristallpalast auf. Ich sah hinter ihr einen Ausschnitt der Gärten im gestuften Inneren des großen Kelchbauwerks.

“Ich war nicht sicher, das Richtige getroffen zuhaben.” Ich verbeugte mich und gab ihr Lächeln zurück. “Sie tragen den Ring. Haben Sie mit der Imperatrix sprechen können?”

Eldrish nickte. “Die Höchstedle ist erzürnt, fast beleidigt. Sie entsinnt sich der Nachtstunden im Licht der Monde von Links_Aubertan, zwischen den Wipfeln der Nebelpalmen, und an Euer Versprechen. Daß Ihr es für so lange Zeit vergessen habt, nimmt sie Euch sehr übel. Mag sein, daß Ihr Euch bei Imperatrix Siamanth morgen abend im Tempel entschuldigen könnt, in der She’Huhan_Grotte. Die Imperatrix ist, was Ihr verstehen werdet, in ihrer höchstedlen Eitelkeit gekränkt.” Sie kicherte und unterbrach sich augenblicklich. “Mehr kann ich nicht sagen. Ein herrliches Geschenk, Altao von Camlo! Nochmals Danke!”

Sie lächelte und winkte mit der geschmückten Hand vor den Aufnahme objektiven, bis sich die Botschaft ausschaltete. Ich löschte sie, deaktivierte den Bildschirm und atmete tief durch.

Ein kluger Zug, sagte der Extrasinn.

Ich entfernte ein paar Stäubchen von meinem Ärmel, klopfte auf meinen Halbharnisch und versuchte mich auf den Abend und die Nacht vorzubereiten. An die robotergepflegten Außenanlagen des Hügels der Weisen und die Hallen voller arkonidischer Götter erinnerte ich mich gut genug. Dort hoffte ich, in die unmittelbare Nähe Siamanths vordringen zu können. Morgen abend, dachte ich mit leiser Beunruhigung.

*

Seit Jahrzehnten hielten die Scharen der Roboter, die nur für die perfekte Pflege des Thek_Latran_Hochplateaus programmiert waren, auch die Befestigungspunkte und sämtliche Einbauten der Karaketta_Streckenbegrenzung funktionstüchtig. Hunderte Robots wieselten und schwebten umher, summten und klapperten, manchmal auch nachts, wenn die Parks bis auf die exotischen Tiere leer waren. Gleiterkommandos schleppten aus den Magazinen die Ballons, die auffälligen Taue und Hunderte aufblasbarer Schwebekörper heran; zwei Drittel der Objekte waren Nachbildungen aus der Frühzeit der Rennen. Die meisten grellfarbigen Kugeln, Würfel oder Phantasieformen waren mittlerweile mit Antigraßeinheiten ausgestattet, und viele Geräte leuchteten, blinkten, verströmten farbigen Rauch und funkelnde Strahlen; der 160 Kilometer lange Ringkorridor bot vollaktiviert besonders nachts im Licht schwebender Kunstsonnen einen erstaunlichen

Anblick.

Andere Maschinen reinigten und polierten die stillgelegten Tribünen, versprühten Lack und besserten die Polsterung der Sitze aus. Die schalenförmigen, runden oder ovalen Schwebeobjekte, in denen der Hofstaat dem Rennen beiwohnen würde, waren in den Magazinen und Hangars des Kristallpalasts überholt worden; die Medien berichteten in kurzen Abständen darüber. Wirre und hochdotierte Wetten über den Sieger, die zweiten und dritten in der Zielwand und den oder die Verlierer wurden abgeschlossen.

Beim Anflug auf den Ort der Veranstaltung im Abendlicht unserer Sonne die Große Familie da Merrit und Khasurnmeister Myskeran Ta_Gnothor luden zu einer Ausstellung archaischer Skulpturen von 89 Planetensystemen ein—überfiel mich für kurze Zeit ein Gefühl, das ich als Heimweh erkennen mußte: Thek_Laktran war und blieb tatsächlich das Symbol für einzigartige arkonidische Schönheit. Hochkünstlich, unecht bis auf die Berge, die hoch ins Licht des klaren Himmels ragten, aber als Komposition aus modellierter Landschaft, sorgsam seit einer kleinen Ewigkeit kultivierten Parks und den ebenso sorgfältig integrierten Kelchbauten, manche bis zu 500 Meter hoch, gab es etwas vergleichbar Schönes wie den Hügel der Weisen in hunderttausenden Lichtjahren kein zweites Mal.

Vergiß die Bedeutung dieser Bilder, Kristallprinz und Imperator! mahnte der Extrasinn. *Erfreue dich der Schönheit und denke an die Zukunft deiner Vergangenheit!*

Ich hielt Tamarenas Hand und machte eine umfassende Geste. Die Bauten und die wenigen Berggipfel des Plateaus leuchteten im rötlich_goldgelben Licht der sinkenden Sonne. “Manchmal fällt es mir leichter, die Degeneration der Arkoniden zu verstehen. Ein Sternenvolk, das einen solchen Planeten geformt hat, kann nicht ganz untüchtig sein.”

Rena blickte mich aufmerksam an; sie schien Betroffenheit, Melancholie und Bedauern aus meinem Gesicht zu lesen.

Der Gleiter schwebte in einer weit gezogenen Kurve zwischen zwei Kelchhäusern und einer Sandsteingranitnadel, höher als 1000 Meter hindurch, auf den Wohnpalast der da Merrits zu. Das Gebäude, kaum höher als 100 Meter, hob sich am Rand einer Senke aus dem Gestein des Plateaus und war mindestens 20 Kilometer vom unübersehbaren Zentrum entfernt.

*

31. Prago der Prikur; abends

Wir verbrachten fünf Tontas auf dem Fest. Über unsere vielfältigen Eindrücke und Erfahrungen diskutierten wir in der ruhigen Barnische des Hotels. Prinzessin Tamarena hatte in den Gedanken und Gesprächen von rund drei Dutzend Gästen herausgehört, daß der 51jährige Leuhar da Merrit und seine Mutter Toitma sich mit mindestens drei gewichtigen Problemen herumplagten.

Sie stammten aus *bestem Hause*; also war auch diese Familie in den zurückliegenden Jahrhunderten stark degeneriert. Nicht nur das: Auch die Geldmittel kümmerten dahin, so daß der Punkt erreicht war, an dem die familieneigene Raumflotte aufgelöst, verkleinert oder teilweise verkauft werden mußte, denn die da Merrits kontrollierten nur 89 Sonnensysteme. Im Stab der imperialen Berater schien Leuhar ein Favorit für das BryschSektor_Lehen zu sein.

Eine erste Lektion im Schatten des Kristallpalasts! kommentierte der Logiksektor. *Du brauchst zwar keine Übungen dieser Art, aber der Abend war nicht nutzlos.*

“Es gibt, sagte einer meiner uralten Freunde”, brummte ich, “kein nutzloses Wissen.”

Die Familie hatte aus jedem ihrer Sonnensysteme einen Künstler ausgesucht. Weibliche und männliche Steinbildhauer und monströse Steinblöcke ihrer Wahl waren nach Arkon I und in den Park gebracht worden. Seit zwei Tagen hämmerten, schlugen und meißelten sie mit archaischen und hochmodernen Werkzeugen in einer Geräusch_ und Lärmorgie, in einem Kreis aus knirschenden Steintrümmern stehend, an den Kunstwerken herum; zusammen mit den Klängen robotischer Musiker geriet der Abend von der ersten Tonta an zu einer infernalischen Veranstaltung, an der ich zu anderer Zeit sogar ein makabres Vergnügen empfunden hätte. Wir

lernten im lauten Durcheinander des Fests auch den Adligen Leuhar da Merrit kennen. Er hätte ein illegitimer Bruder Pyrius Bits sein können.

Leuhar trug eine Raumrüstung mit prunkvollen Verzierungen; ein hochgewachsener Mann mit tiefroten Augen und schulterlangem, silbrigem Haar. Ich wußte, daß Prinzessin Tarnarena versuchen würde, seine Gedanken zu lesen, aber dank der ARK SUMMIA würde er einen Monoblock besitzen.

In Leutears grobgeschnittenem Gesicht fielen zwei ungewöhnlich tiefe, lange Kerben zwischen Nase und Mundwinkeln auf. Ich definierte seine Haltung, seine Art, sich zu bewegen und seinen Gesichtsausdruck als Kennzeichen eines skrupellosen Mannes, der seinen Ehrgeiz nie hatte befriedigen können. Am geschäftigen Tun der Steinmetzen schien er hingegen einen fast kindlichen Gefallen zu finden.

Arm in Arm mit Riaal, die wie jeden ihrer Auftritte auch diesen zu genießen schien, durchwanderten wir das Gedränge des Fests. Drei Schritt hinter uns ging Tarnarena, deutlich als Leibwache zu erkennen; auch sie hatte am Eingang ihre Waffe abgeben müssen. Aus Dutzenden Gesprächsfetzen ergab sich für uns ein ziemlich genaues Bild von Leuhar da Merrit, der offensichtlich von seiner Mutter abhängig war, vielleicht von ihr beherrscht wurde; einer etwa hundertjährigen, sehnigen Frau mit strengen Gesichtszügen und den erkennbaren Spuren einiger kosmetischer Operationen. Ihre Stimme übertönte ohne viel Mühe die Vibromeißel der Steinkünstler.

Die 212 besiedelten Sonnensysteme des Brysch_Sektors und die 89 eigenen würden die Merrit_Familie gesellschaftlich und finanziell sanieren. Wir fanden heraus, daß einige strategisch überaus günstige Heiraten der Merrit_Verwandtschaft mit Angehörigen des arkonidischen Hochadels die Lage der beiden nur geringfügig entspannt, aber deren gesellschaftliche Bedeutung erhöht hatten. Leutear schien mit einer Verbindung zu liebäugeln, die eine der Reomir_Prinzessinnen betraf, aber sein zukünftiges Opfer war nicht auf dem Fest anzutreffen. Aber—als Verwalter von 301 Sonnensystemen war selbst Leutear, dessen persönlicher Charme keinem der Anwesenden auffiel, ein schwerer Quader im Mauerwerk des Hochadels. Es war, so versicherten uns diverse Gäste mit spitzen Zungen ernsthaft, durchaus in der nächsten Zeit mit einer solchen Verbindung zu rechnen.

Hier hast du deinen Konkurrenten, Arkonide! murmelte der Logiksektor lakonisch. *Ein schaurig tüchtiges Gespann: Mutter und Sohn!*

Aber auch Merrit war alles andere als von seinem Erfolg überzeugt. Ein anderer Kandidat, so flüsterten mehrere Gäste, die zu den *gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen* gehörten, würde innerhalb der nächsten Tage auf Arkon I eintreffen. Ein Blick auf Mutter Toitma da Merrit ließ erahnen, daß sie alles tun würde, um diese mißliebige Konkurrenz zu beseitigen.

Wir blieben bei jedem der entstehenden Kunstwerke stehen, kommentierten mit gewichtigen Mienen den künstlerischen Wert der rohen Formen, tranken wenig und verließen das Fest bei der ersten Gelegenheit; wir wollten auf keinen Fall unschickliches Betragen zeigen.

*

32. Prago der Prikur; frühe Nacht

Mindestens siebentausend künstliche Fackeln waren auf dem Gelände der She'Huhan_Grotte und der verschiedenen Ebenen vor dem Höhleneingang, zwischen den Säulenkolonnen und um die vierundzwanzig Götterstatuen verteilt. Zwischen den Bäumen, deren Blüten betäubende Düfte verströmten, zitterten die Klänge einer leisen, leichten Musik. Wir betraten durch den festlich geschmückten Eingangstempel eine völlig andere Umgebung als am vorhergegangenen Abend. Hier und heute herrschte die Definition des Imperatorpaares von arkonidischer Schönheit.

“Es ist wie ein langes Aufatmen, Altao”, flüsterte Tamarena und hängte sich an meiner linken Seite ein. “Keine Kämpfe, keine drohenden Gefahren, nur Ruhe und Entspannung in diesen Tagen.”

“So scheint es, Rena.” Riaal, in meinem rechten Arm, winkte einen Roboter herbei, auf dessen Rücken eine kleine Bar aufgebaut war. “Aber die Arkon Planeten, besonders die Kristallwelt, sind stets für unangenehme Überraschungen gut.”

Es scheint tatsächlich, als hätten sie recht, ließ sich der Extrasinn vernehmen. Es soll deine Wachsamkeit nicht beeinträchtigen.

Die Frage, ob ich oder ein anderer geeigneter Arkonide zum neuen Sonnenkur ernannt werden würde, lastete nicht schwer auf mir. Ich besaß den rekonstruierten Steuerchip der Zeitstation und machte mir über die Rückkehr in meine Gegenwart keine so großen Gedanken, daß ich deswegen meine Handlungsfähigkeit einbüßte. Aber ich blieb wachsam, auch und gerade in dieser Nacht, im Wirkungsbereich der She'Huhan_Sternengötter; die Imperatrix und ihr Sohn hatten ihr Kommen zugesagt.

Wir versorgten uns mit Getränken und wanderten langsam durch die Gärten des Museums zur Großen Halle. Die Planer im Kristallpalast hatten sich für diese Nacht eine Besonderheit ausgedacht: Gegenüber einer jeden Götterstatue stand ein Sockel mit einem robotischen oder lebenden Ebenbild dieses Gottes, dem Original zugewandt. Die Statuen standen still; hoheitsvoll und Jahrtausende alt. Die Ebenbilder bewegten sich langsam, schienen einzelne Besucher anzublicken, machten winzige, ruckhafte Bewegungen. Wo ihre Haut—wie bei den Originalen—sichtbar war, schien sie aus hellem, farbigen oder schwarzem Stein zu bestehen. An den Sockeln lehnten und kauerten massige Naats; vielleicht sollten sie Übergriffe erheiteter oder betrunkenen Gäste verhindern. Künstliche und echte Schmetterlinge, in allen Farben leuchtend, flatterten zwischen den Bäumen umher, und wie funkelndes Geschmeide zuckten mikrorobotische Pseudolibellen über die Spiegel nächtlicher Teiche. Die zarte Musik wurde lauter, die vielen Fackelflammen wuchsen zuckend in die Höhe. Wir schätzten die Zahl der Anwesenden auf etwa tausend, aber ständig landeten Gleiter und entließen weitere Teilnehmer. Rena, Riaal und ich blieben vor dem Paar stehen, das Qinshora zeigte, die Göttin der Liebe und unendlichen Güte. Die Kopie, ebenso schön wie das Original, vollführte lüsterne und lächerliche Bewegungen. Ich dachte an alte Zeiten. Damals wäre ein solcher Versuch als Frevel mit dem Tod bestraft worden.

Weitere Zeichen der Degeneration! sagte der Logiksektor.

Ich zuckte mit den Schultern, wir gingen tiefer in die Halle hinein, grüßten und wurden begrüßt; hin und wieder wisperten die Gäste hinter uns. Die Parkanlagen waren zu meiner Zeit kleiner gewesen und hatten aus anderen Gewächsen bestanden, auch die Innenarchitektur der Halle war verändert worden. Ein fähiger Architekt hatte Rampen, Sockel, Podeste und Beleuchtung hervorragend ausgerichtet, und die vielen Besucher blieben winzig im Vergleich zu den aufragenden Säulen und der prachtvollen Decke. Auf einer runden Empore, von der aus man jeden Teil der Halle überblicken und weit in den Park hinaussehen konnte, spannte sich ein sphärischer Schutzschirm.

“Der Imperator ist noch in den Händen seiner Ärzte”, sagte Riaal leise und deutete mit dem leeren Pokal auf die filigrane Konstruktion, die über den Köpfen der Gäste schwebte. “Der Rest des Hofstaats scheint sich dort oben zu langweilen.”

Mein Blick glitt in die Höhe. Zwischen den Säulenkapitellen nahm ich kurze, aufblitzende Bewegungen wahr. Drei Atemzüge später sprangen weißgefiederte Wesen, groß wie Adler, von den Sims ins Halbdunkel und setzten zu Sturzflügen an. Nach einigen Metern Flug erkannte ich die Wesen genauer: Es waren schneeweiße Flugsaurier mit glühenden Augen und Hammerköpfen, aus deren gezähnten Storchenschnäbeln armlange Feuerstrahlen flammten.

“Es lebe Arkon!” ächzte Riaal. “Das nenne ich fröhliche Unterhaltung!”

Die Flugsaurier kreisten, stürzten sich auf einzelne Gäste, umschwirrten die Statuen und schraubten sich flatternd wieder in die Höhe. Ich duckte mich und hielt den Arm schützend über Riaals weiße Haarspiralen. Frauen kreischten, Männer warfen sich fluchend in Deckung, kostbares Glas zersplitterte auf den schimmernden Bodenplatten. Die Schnabelspitzen zischten wenige Fingerbreit an den Köpfen und Schultern der Gäste vorbei, die Fackelflammen schwankten im Wind, der von den wuchtigen Schwingenschlägen erzeugt wurde.

Riaal stieß einen Schrei aus, lauter als mein Gelächter, der um uns herum die Luft zittern ließ. Rena schob sich schützend vor mich und blieb wie angewurzelt stehen, als sie mein Lachen hörte. Nach dem dritten Feuerstrahl, der den Inhalt eines Glases oder Bechers verdampfte, begannen auch andere Besucher zu begreifen, daß es sich um Roboter handelte, deren präzise Scheinangriffe etwas Leben in die Gästeschar bringen sollten. Plötzlich schienen alle Statuen und deren Duplikate gleichzeitig zu lachen, wobei achtundvierzig

unterschiedliche Laute erschollen. Die Flugsaurier rasten schwingenschlagend zwischen den Säulen hinaus in den Park und führten dort ihre Angriffe auf die Köpfe der Ankömmlinge weiter fort.

“Derlei Unterbrechungen vertreiben tatsächlich ein wenig meine Langeweile”, sagte Lesantre krächzend. Er kam mit schrägem Grinsen neben dem Sockel Merakons auf uns zu, dem Gott der Jugend und Kraft. “Sagt euch der Name Timberkan da Copper etwas?”

Ich schüttelte stumm den Kopf, desgleichen Riaal und Tamarena. Wir wichen einem Roboterpärchen aus, das den Boden von Glasscherben und verschüttetem Getränk reinigte. Ein ‘durchdringender Duft des Parfüms, das der Reinigungsflüssigkeit beigemischt war, breitete sich aus.

“Scheint ein ernsthafter Konkurrent für da Merrit zu sein.” Lesantres Armbewegung hielt einen vielarmigen Barrobot an. “Ist angeblich im Anflug auf Arkon I.”

“Verstanden”, sagte ich. “Wo hast du Irakherr gelassen?”

“Er umwirbt irgendwo beim Teich von Tynoon eine Kolonialarkonidin.”

“Immerhin weiß er, wo sein Bett steht”, murmelte Tamarena. Ich nickte und sagte: “Das er wahrscheinlich nicht allein bewohnen will.”

Als wir den Rundgang durch die Halle und die Hälfte aller Statuen hinter uns hatten, blendeten in die unaufdringliche Sphärenmusik d% Fanfaren, Flöten, Becken und Trommelschläge einer Imperiumshymne ein und wurden unüberhörbar lauter, bis ihr Dröhnen schließlich die Halle ausfüllte. Die gesicherte Plattform, auf der ich Siamanth und Eldrish vermutete, senkte sich sehr langsam dem Hallenboden entgegen. Flackernde Lichtstrahlen grenzten den Bereich ab, auf dem sie landen würde. Als die flache Schale aufsetzte, verklang die militärische Musik. Von allen Seiten strömten die Besucher auf den Rand der Plattform zu; zufällig standen wir keine sieben Schritte davon entfernt.

“Da ist deine bewunderte Siamanth!” Renas Flüstern klang wie ein Zischen. Ich bemühte mich, nicht zu lächeln und zuckte fast unmerklich mit den Schultern. Auch Kristallprinz Laschotsch in weißer Flottenuniform mit bordeauxfarbenem Umhang saß mit einigen Prinzessinnen und anderen Mitgliedern des Hofes bei seiner Mutter; der Imperator Reomir fehlte. Über die Schultern und Köpfe der Besucher vor mir sah ich Eldrish, die mit der Imperatrix sprach und auf mich deutete. Rena riß sich los und machte ein Paar Schritte zur Seite. Die Gardisten und Leibwachen der imperialen Familie bildeten eine Gasse, im Schutzschirm öffnete sich ein Strukturspalt, und ein Gardist kam auf uns zu.

Er baute sich vor mir auf. “Hochedler Altao von Camlo?”

Ich nickte.

“Folgt mir bitte zur Höchstedlen Imperatrix.. Sie beabsichtigt, Euch eine Rüge zu erteilen.”

Ich nickte Lesantre und Riaal beruhigend zu. Von Tamarena empfang ich einen langen, eisigen Blick; Eifersucht und Hoffnungslosigkeit stritten in ihrem Gesicht. Ich sagte zu Rena: “Du hast es gehört. Ich muß mir eine Bestrafung abholen. Vielleicht genügt dies, und die Imperatrix ist danach wieder milden Sinnes und schenkt mir den ersehnten Titel.”

“Geh nur”, flüsterte die Prinzessin in endgültigem Tonfall. “Zu diesem Thema habe ich alles gesagt, was zu sagen war.”

Ich verbeugte mich vor ihr und folgte dem Gardisten. Auf der Plattform, innerhalb des dämpfenden Schirmfelds, empfingen mich fröhliche Musik, die Klänge heiterer Gespräche, Gelächter, Gläserklirren und die Gerüche der Duftwässer auf der Haut schöner Frauen. Und ein Blick aus Siamanths roséfarbenen Augen, den ich nicht zu deuten vermochte.

3.

Die Gefährdung, in die ich mit jedem Schritt tiefer eintauchte, war von subtiler Natur. Imperatrix Siamanth, schön wie eine sonnenbestrahlte Eisstatue und unendlich begehrenswert, wartete, bis ich sie auf klassische Weise begrüßt hatte. Vielleicht gingen ihr gewisse Einzelheiten unserer langen Unterhaltung von

damals durch den Kopf. Sie hatte in jener zurückliegenden Nacht zu meiner bodenlosen Verblüffung viele erstaunliche Einzelheiten ihres Lebens geschildert. Sie war, nach einer langen Reihe prägender Jugenderlebnisse, mit einem Mann verheiratet worden, den sie nicht lieben konnte und im Lauf von mehr als zwei Jahrzehnten zu hassen gelernt hatte.

Ihre Affären waren kleine, nutzlose Fluchten gewesen. Vergeblich hatte sie ausgerechnet im Kristallpalast nach einer starken Schulter gesucht und dabei ihre unbestreitbare Schönheit eingesetzt. Jetzt war ihre Stimme nur scheinbar schmeichelnd.

“Ich bin es nicht gewohnt, Hochedler von Camlo, durch Mißachtung meines Entgegenkommens zurückgewiesen und enttäuscht zu werden.”

Ich fühlte mich zu Unrecht angegriffen und lächelte entschuldigend. “Mein Verschwinden schien geheimnisvoll zu sein, Höchstedle Imperatrix. Aber ich bin auf Links_Aubertan entführt worden und erst vor kurzer Zeit auf abenteuerlichen Wegen hierher gelangt. Mich trifft keine Schuld.”

“Von einer Entführung ist mir nichts berichtet worden. Eine Botschaft an die Verantwortlichen im Jagdpalast war etwa nicht mehr möglich?” fragte sie schneidend.

Ich schüttelte den Kopf und betrachtete das kunstvolle Geflecht, in dem sich ihr hüftlanges Haar über dem schmalen Gesicht türmte.

“Nein, denn im Brustbeutel eines Saurierwesens erstirbt jeder Kommunikationsversuch. Man zwang mich dazu, mit dem Kjörk aus dem brennenden Jagdpalast zu fliehen, Imperatrix. Eine lange, verwirrende Geschichte—ein paarmal war ich dem Tod recht nahe.”

Unsere Blicke und sicherlich auch ihre Empfindungen und Gedanken fochten ein lautloses, bedeutungsvolles Duell aus. Damals hatten wir uns verständigen können, auch mit Hilfe der unzweifelhaft großen gegenseitigen Anziehung. Siamanth hatte für sehr kurze Zeit in mir den Mann gesehen, der sie verstand und ihr helfen konnte. Sie las in meinen Augen, daß ich sie nicht belog. Weniger scharf erwiderte sie: “Ihr macht Euch noch immer Hoffnungen, Hochedler Altao, zum Sonnenkur des Brysch_Systems ausgerufen zu werden?”

“Es wäre für alle Beteiligten und im Sinn aller Bewohner das Beste für diese Region—auch wenn meine Chancen gesunken sind.”

“Kemarol da Andeck, der Euch nicht fremd ist, beharrt auf seiner Meinung. Wir haben uns vergewissert, daß sie wohlbegründet ist. Der Oberbeschaffungsmeister spricht von zwei anderen Kandidaten; Euer Name befindet sich nicht in der engen Auswahl.”

“Damit habe ich rechnen müssen. Leuhar da Merrit ist der eine—wer ist der andere?”

“Ein hoffnungsvoller junger Mann aus der Flotte. Ein ausgezeichnete Kommandant und aus guter Familie. Timberkan da Copper.”

Erinnere dich! Lesantre kennt ihn! rief der Logiksektor. “Ich kenne den Namen, aber nicht den Mann.”

Siamanth, die in einer langen, hautengen Robe auf dem erhöhten Sitz Platz genommen hatte, winkte mich näher zu sich heran und baute mit einem Fingerdruck auf ihr Armband ein schallsicheres Feld um uns auf. Ich riskierte ein wärmeres Lächeln.

“Mein Leben, Siamanth”, flüsterte ich und bemühte mich, die Lippen nicht zu bewegen und meinen Monoblock geschlossen zu halten, “hängt nicht von diesem Titel ab. Du weißt, daß Leuhar da Merrit die schlechteste Wahl wäre. Daß du dich gekränkt fühlst, kann ich verstehen, aber ich habe nicht einmal daran gedacht, dich zu provozieren oder dich in deiner berechtigten Eitelkeit zu kränken. Denkst du an die Nebelpalmen?”

“Daran denke ich, und deswegen war ich so betroffen.”

Sie hob die Schultern, auf deren Haut winzige Edelsteine funkelten, versenkte ihre Blicke in meine Augen und zupfte an einigen Perlen ihrer Robe. Offensichtlich hatte sie nicht mehr die Absicht, mich wegen angeblicher Treulosigkeit gegenüber der Imperatorenfamilie von einem Naat erwürgen zu lassen.

“Ich glaube dir deine Betroffenheit, Schönste.”

“Und ich wünschte, ich könnte dir glauben. Meine Enttäuschung war abgrundtief, Altao. Fliegst du beim

Rennen mit?”

“Ich weiß es noch nicht. Denk an unser Gespräch und die einzigartige Schönheit der wenigen Stunden auf Aubertan. Du mußt so tun, als würdest du mich hassen—also spiele auch diese Rolle in der Öffentlichkeit.”

Seit dem ersten Wortwechsel im Park des Jagdpalasts war ich überzeugt gewesen, ziemlich viel hinter der perfekten Fassade der 37jährigen, ehemaligen Quertamagin-Prinzessin richtig erkannt zu haben. Mein plötzliches Verschwinden mit crem Kjörk in der OSA MARIGA mußte sie maßlos enttäuscht haben; ich verstand, daß unsere nur einige Stunden währende Freundschaft spätestens hier und jetzt endete. Der Logiksektor wisperte: Unwiderruflich!

Ich deutete durch den rauchfarbenen Energieschirm auf Kristallprinz Laschotsch.

“Fliegt er mit?”

“Trotz meiner Warnungen. Ich wünschte, ich hätte für ihn einen Aufpasser.”

Ich ging nicht darauf ein. “Die Zeit und die Sterne, Schönste, sind mächtiger als wir. Ich ziehe mich in die Masse der Bedeutungslosen zurück, aus der ich kam. Glaubt mir: Jeder Augenblick in Eurer Nähe war eine Köstlichkeit.”

“Auch mir bleibt die Erinnerung, Altao.” Siamanth löste den Stummschirm auf. “Ich lade dich für den 35. Prago der Prikur zum Gartenjagdfest des Imperators ein. Die Nacht verspricht einige Überraschungen. Wirst du kommen, mit dieser Frau von Traversan und den anderen?”

“Ich schwöre es, Höchstedle”, sagte ich, verbeugte mich und ging an Kristallprinz Laschotsch vorbei zum Rand der Plattform. Er plauderte mit den jungen Frauen seiner Umgebung und warf mir einen uninteressierten Blick zu. Einen wissenden Blick fing ich von Eldrish auf, die mir zuzwinkerte und sich dann abwandte, als habe sie mich nicht erkannt.

*

Ich stieß hinter dem waagrechten Wasserfall und neben dem Doppelstandbild der Qinshora zur Gruppe meiner Freunde und trat auf Prinzessin Tamarena zu.

“Zumindest ein Rennen scheint gelaufen zu sein”, sagte ich leise. “Leuhar da Merrit und jener Timberkan da Copper sind die erklärten Wunschkandidaten Kemarol da Andecks.”

“Willst du damit sagen, daß du und die Eisschönheit über die Kandidaten geplaudert haben?” Tamarena schüttelte den Kopf; sie hatte etwas anderes erwartet und war verwirrt. Die Angespanntheit wich aus ihrem Körper, das Gesicht verlor den herben Ausdruck.

“Unter anderem, ja.” Ich ließ den heransummenden Robot ein klares Fruchtgetränk mischen und sah mich um. Die Flugsaurier waren verschwunden, aber der lautlose Tanz der Qinshora_Doppelgängerin ging weiter und wurde kaum beachtet.

“Ich bin mehrmals auf den Namen gestoßen. Ein Timberkan da Copper hat in einer der kürzlich zurückliegenden Raumschlachten die Methanatmer vernichtend geschlagen und wird auf Arkon I zurückerwartet. Er steht auch auf der Liste der Karaketta_Piloten.” Lesantre tippte sich an den Kopf. “Morgen mittag habt ihr Dossiers über beide Kandidaten.”

“Ausgezeichnet! Wir treffen uns, wie immer, beim Frühstück im Hotel”, sagte Riaal so laut, daß es auch die Umstehenden hören mußten. “Hast du etwa vor, Altao_Schätzchen, das feine Fest schon jetzt zu verlassen?”

“Keineswegs”, meinte ich. “Es gibt sicherlich noch viel Schönes, Lehrreiches und Interessantes zu erleben. Und auch Gefährliches, mag sein.”

Ich machte erst gar nicht den Versuch, darüber nachzudenken, wie viele nächtliche Vergnügungen dieser Art ich hinter mir hatte. Bis auf geringfügige Einzelheiten waren sie einander so ähnlich wie Meteoriten. Wir unterhielten uns und wanderten langsam durch die andere Hälfte der Götterhalle, hinaus in den flackernd beleuchteten Park und auf breiten, leuchtenden Pfaden von einer Sehenswürdigkeit zur anderen.

Die meisten Gäste schienen einander gut zu kennen, standen in Gruppen zusammen und unterhielten sich, lachten und kommentierten die Darbietungen. Dienerinnen und Pagen servierten Getränke und bedienten

hinter großen Antigravplattformen, die mit Leckerbissen aus allen Teilen des Imperiums überladen waren.

*

Je mehr wir uns vom *Tempel* entfernten, desto ruhiger wurde die Umgebung und desto mehr Insekten und kleine Tiere schwirrten und huschten über dem Gras und zwischen den Wipfeln der Bäume umher. Das Leuchten der Sterne in der Arkonnacht erreichte die größte Schärfe und Helligkeit.

Kommandeur Irakherr lehnte sich, eine gutaussehende junge Arkonidin mit kurzem, goldfarbenem Haar im Arm, gegen eine weiße Säule und sagte nachdenklich: "Trotz aller Zurschaustellung arkonidischer Herrlichkeit für uns Hinterwäldler_Planetarier, wäre mir wohler, wenn wir alle schon auf dem Heimflug wären."

"Mir geht es nicht anders", krächzte Lesantre und deutete in die Sterne. "Aber da ist noch das Rennen, und bevor wir nicht wissen, wer der neue Sonnenkur ..."

Ich hob die Hand. "Noch sechs, sieben Tage. Dann ist alles vorbei. Dann gibt es ein wirkliches Freudenfest auf Traversan. Und langen Urlaub für jeden."

Eine seltsame Stimmung beherrschte uns und füllte unser Denken und Empfinden aus. Plötzlich schien selbst das Karaketta_Rennen unwichtig zu sein, ebenso unwichtig wie ich als Sonnenkur. Trotzdem mußten verschiedene Dinge getan werden, und zwar auf bestmögliche Art; auf meine Art. Das war ich mir und meinen Freunden schuldig. Und Tamarena.

Nach vielleicht tausend weiteren Schritten, vorbei an Tempelchen, Säulen, gigantischen Bäumen, farbigen Wasserspielen, die sich zu zauberhaften Melodien bewegten, erreichten wir den Ausgang und lösten unsere Waffen aus. Irakhem und ich beschlossen, den Abend in der Hotelbar ausklingen zu lassen; Myrdera, die Kolonialarkonidin, schloß sich uns an.

4.

33. Prago der Prikur; am späten Morgen

Der zuverlässige alte Lesantre schien auch auf Arkon I über erstklassige Beziehungen zu verfügen. Am großen Frühstückstisch, aber ohne Myrdera, überreichte er uns zwei Folienausdrucke, über deren enggedrucktem Text die Namen *Leuhar/Toitma da Merrit* und *Timberkan da Copper* standen. Ich überflog die ersten Zeilen und fragte leise: "Wie hast du das so schnell und so ausführlich fertiggebracht, Freund Lesantre?"

Seine Stimme schien gelitten zu haben. Sie klang abscheulich. "Ich hab' mir im Verlauf vieler Jahre eine gewisse Professionalität erworben. Nicht nur auf Hinterwäldlerplaneten, o Altao."

"Entschuldige", sagte ich grinsend und trank die Schale mit heißer, schwarzer Camaná halb leer. "Ich werde dich niemals wieder loben. Jedenfalls nicht vor Zeugen."

Er grinste zurück. Während wir frühstückten, lasen wir die ausführlichen Berichte. Laut ihnen waren Toitma und Leuhar da Merrit von der Zahlungsunfähigkeit nicht mehr weit entfernt. Ihr Verhalten, was gewissenhaftes Wirtschaften betraf, grenzte an totale Unfähigkeit. Daß Mutter und Sohn noch nicht aus der Gesellschaft ausgestoßen und verhungert waren, blieb Verdienst der bezahlten Fachleute, die auf 89 Sonnensystemen zielgerichtete Ausbeutung betrieben. Zur Zeit fanden Verhandlungen statt, die den Notverkauf einiger Dutzend Schlachtschiffe betrafen. Die Beziehungen der Familie da Merrit zum Khasurnmeister Myskeran Ta_Gnothor waren gut. Mehrere strategisch gut vorbereitete Heiraten hatten in den letzten Jahren dazu geführt, daß die da Merrits im schwer durchsichtigen Geflecht des arkonidischen Hochadels eine wichtige Position einnahmen—was jenes Fest zu beweisen schien, während dem 89 Steinmetzen unvergängliche Kunstwerke gemeißelt hatten.

Aber diese Umstände brachten keine Chronners in die Kassen der Familie, die von Mutter Toitma unbarmherzig kontrolliert wurden. Es gab Gerüchte, daß Leuhar da Merrit mit einer Heirat liebäugelte,

vielleicht mit einer der daReomir_Prinzessinnen aus der nächsten Verwandtschaft des Imperators. Bekam Merrit den Brysch_Sektor, wäre er seiner finanziellen Probleme ledig und könnte, als reicher Mann, seine Möglichkeiten verbessern.

Geheimdienstprofi Lesantre hatte vier Vorfälle ausgegraben, in denen der Charakter Leuhars auf erschreckende Weise zutage trat: Es handelte sich um Vorgänge, die ich als Verbrechen gegen die Bevölkerung seiner Planeten bezeichnen mußte. Er hatte selbst eingegriffen und die Flotte der Schlachtschiffe eingesetzt; die Folge waren in jedem Fall jahrelange Verelendung der Kolonien und Rückfälle in vorindustrielle Zeiten.

“Vorfälle dieser Art waren es auch, die Pyrius Bit in die Konverterkammer gebracht haben”, sagte ich und blickte in die Gesichter meiner Freunde. “Es geht bei dieser Berufung sicherlich nicht um die moralische Qualität des Kandidaten; die Zeiten sind hart und gehorchen anderen Gesetzmäßigkeiten. Nicht alten, guten Gesetzen, will ich damit sagen.”

“Das Imperium würde sich selbst mit einem solchen Sonnenkur schaden.” Tarnarena breitete in einer Geste der Hilflosigkeit die Arme aus. “Nach dieser Analyse Lesantres zeigt Leuhars hundertjährige erhabene Mutter in der letzten Zeit einige ausdrucksvolle Zeichen für senile Demenz; sie hat wunderliche Einfälle gehabt und sie ohne Erfolg durchgeführt.”

“Was habe ich gesagt?” Lesantre häufte edle Pastete auf seinen Toast. “Ein faszinierendes Pärchen! e

“Keine Sorge”, brummte ich. “Ich will dich nicht schon wieder loben.”

Einst war Toitma da Merrit eine Meisterin der Intrigen gewesen, die sie häufig im Umfeld des Kristallpalasts gewoben hatte. Ihr letzter Erfolg dieser Art lag allerdings schon dreißig Jahre zurück. Ich faltete die Folie zusammen und lehnte mich zurück.

“Soviel von Leuhar. Er und Mütterchen. sind skrupellos genug und werden versuchen, den anderen Kandidaten auszuschalten. Ob sie es mit übler Nachrede und ähnlichen Tricks schaffen, bezweifle ich. Also—was bleibt übrig?”

“Sabotage, Gewalt, Verbrechen”, sagte Riaal hart.

Ich wandte mich der zweiten, weniger langen Auflistung zu.

Timberkan da Copper

19 Jahre jung, Dreiplanetenräger, Vere’athor, also Kapitän Erster Klasse.

Er hatte vor einem Jahr auf dem Prüfungsplaneten Soral die dritte Stufe der ARK SUMMIA absolviert. Er war von edler Herkunft. Sein Vater Kanderkeen da Copper war das Khasurn_Oberhaupt der Familie, deren Fürstentum 77 Sonnensysteme umfaßte; im Bereich der galaktischen Hauptebe und 28.500 Lichtjahre von Arkon entfernt. Nach der Aktivierung des Extrasinns war Timberkan befördert und im Stab der Sonnenträger in den Einsatz der Ceerenvenk_Wachflotte abkommandiert worden.

“Scheint ein vielversprechendes Jüngelchen zu sein”, bemerkte Eshveran. “So alt wie der Kristallprinz.”

“Ich würde ihn als Sonnenkur akzeptieren.” Tamarena seufzte und hob die stereoskopische Aufnahme des jungen da Copper in die Höhe. “Aber die erste Wahl bist und bleibst du, Atlan.”

Ich zuckte mit den Schultern, küßte sie auf die Wange und murmelte: “Deine Meinung ehrt dich. Aber da ich bei der Imperatrix in Ungnade gefallen bin, wird nichts daraus.”

Im Raumsektor Ceerenvenk hatte sich Timberkan während einer schweren Schlacht gegen die Maahks tapfer geschlagen. Der Dreisonnenadmiral, der die arkonidische Flotte befehligte, war in seinem Schlachtschiff von den Maahk_Kanonen getroffen worden und im Feuer vergangen. Seine Stellvertreter, beide Zweisonnenräger, befanden sich zu diesem Zeitpunkt unter dem Einfluß bewußtseinerweiternder Drogen, die in Wirklichkeit ihre Handlungsbereitschaft eingeschläfert hatten. Timberkan riß das Kommando an sich, formierte die Flotte neu und schlug die Maahk_Flotte vernichtend.

Aus solchen Gründen wurden Robotkommandanten für jedes Schiff eingeführt, sagte der Extrasinn. Die Entwicklung führte später zur Robotregenten, wie du weißt.

“Fertig?” Irakhem rührte in seinem Becher und goß einen dünnen Strahl Sahne in das Gebräu. “Ich habe erfahren, daß Timberkan daraufhin nach Arkon I eingeladen worden ist. Man munkelt, daß er wegen seines Sieges und der erwiesenen Fähigkeiten ein eigenes Lehen bekommen soll.”

“Es paßt alles gut zusammen. Seine Teilnahme am Rennen, sein Mut, seine Familie und so weiter.” Lesantres Stimme hatte sich ein wenig verbessert; sie schmerzte nicht mehr in den Ohren. “Übrigens, er wird heute gegen Mittag erwartet. Die Medienvertreter belagern bereits den Raumhafen. Ich habe herausgefunden, daß man Timberkan jugendliche Begeisterungsfähigkeit und ebensolche Naivität—nachsagt, oder vorwirft. Seine Gondel nennt er MEGOLIBELL.”

“Man sollte ihm unter die Arme greifen, wenn es nötig wird”, sagte Riaal. “Der Ärmste! Als Neunzehnjähriger ist er in den Wirren der Intrigen im Kristallpalast verloren. Besonders, wenn er einen Gegner wie Leuhar da Merrit ‘hat.’”

Ich nickte. “Man sollte ihm tatsächlich helfen. Also, was machen wir? Wir lassen beide Konkurrenten nicht aus den Augen.”

“Einverstanden.” ‘

Auf unseren Wunsch wurde der Hologschirm des Restaurants aktiviert. Bis Mittag beredeten wir die Einzelheiten unseres Vorgehens und blickten immer wieder zum Bildschirm. Schließlich brachten die aktuellen Nachrichten die Landung der TOROGAR und den Empfang, den die Bevölkerung dem jungen Helden brachte. Die Ausschnittsvergrößerung zeigte uns die Hülle des 500_Meter_Schlachtkreuzers, die von Strahlschüssen zernarbt und von Einschlägen und Brandspuren gezeichnet war.

Timberkan da Copper glich seinem Bild, aber seit dem Tag der Aufnahme hatte er sich verändert.

Trotz der Jugend trug sein Gesicht die Zeichen schwerer Erlebnisse und einsamer Entscheidungen; Timberkan schien in der Zeit der Kämpfe gereift zu sein. Er war 190 Zentimeter groß, trug das halblange, weißblonde Haar im Nacken gerafft, und in seinem siegreich lachenden Gesicht leuchteten große, dunkelrote Augen. Auf seinem meergrünen Umhang sahen wir das Khasurn_Symbol seiner Familie: auf rotem Grund zwei silberne Greifvögel im Sturzflug. Als er ausgestiegen war und einige Sätze in die Mikrophone gesprochen hatte, schwebte aus einer Hangarluke eine Karaketta_Gondel dem Boden entgegen und auf die Ladefläche eines schweren Spezialrobotgleiters; es war die insektenähnliche, strahlend bunte MEGOLIBELL.

“Ich wiederhole”, knarzte Lesantre. “Ein hoffnungsvolles Jüngelchen. Nun—man wird sehen.”

*

33. Prago der Prikur; am späten Abend

Vor kurzem waren wir ins Hotel zurückgekehrt. Als Eshveran an Keithy und ich vor einigen Stunden im Raumschiffshangar die Leiter ins Cockpit der LEONARDO hinaufkletterten, schwebte der Transportgleiter mit der MEGOLIBELL herein und bugsiierte die Gondel auf ihren Platz. Timberkan und seine Kameraden hatten die Flottenkleidung abgelegt und trugen ölverschmierte, teilweise fadenscheinige Arbeitsanzüge. Ich sah ihnen eine Weile lang zu und brummte: “Sie treiben’s wie wir in unserer Jugend.” Ich stieß einen langen, übertriebenen Seufzer aus. “Unbekümmert, laut, fröhlich und wahrscheinlich sehr kompetent.”

“Lang ist’s her”, sagte der Einplanetenträger. “Richten wir unsere melancholischen Gedanken besser auf dein Vehikel. Es sieht nicht ungewöhnlicher aus als die anderen. Scheint aber ein älteres Baujahr zu sein.”

“Das einzige, das Lesantre finden konnte. Gediegene Technik, einmal Sieger gewesen”, meinte ich und setzte mich in den Pilotensessel. Im Halbrund waren vor mir die Schaltungen und Steuerhebel angeordnet. Ich saß, bis über die Hüften in einer Vertiefung. Neben und hinter mir erstreckte sich eine Art freie Fläche, in Wirklichkeit waren es die Klappen verschiedener Fächer. Ich öffnete das größte Fach und zog den Pilotenanzug heraus, der in einer Folie mit Kontrollaufdrucken eingeschweißt war. Vorsichtig ließ ich ihn zu Eshveran hinunterfallen.

“Zu Tamarenas stiller Freude werde ich ihn im Hotelzimmer anprobieren und testen.”

Er nickte grinsend, dann kletterte er zu mir herauf. Wir testeten jedes System zweimal durch, notierten einige unwesentliche Mängel, dann brüllte ich: “Achtung!” und kippte zwei handlange Hebel nach vorn.

Die Konstruktionen aus Metallrohren, Karbonfasergelenken und unbrennbarer Bespannung falteten sich auseinander, hoben sich einige Sekunden lang schützend über das offene Cockpit und schoben sich dann schräg

nach vorn, silbern und schwarz, bis die Flügel denen einer landenden Fledermaus glichen. Vier Robotglieder, wie dreifingrige Krallenhände geformt, klappten an den Spitzen und den Enden der ersten Gelenke aus, öffneten und schlossen sich klirrend und wurden wieder eingezogen. Ich betätigte lachend die Schaltung; für einige Zeit hatte meine Gondel mehr als doppelte Größe erreicht.

Einige Mechaniker und Piloten pfften schrill. Immerhin hatten sich die besten Männer vieler Planeten zum Rennen gemeldet. Ich winkte und faltete die Flügel wieder ein, bis sie ohne meßbare Zwischenräume an den Flanken der Gondel angepreßt wurden. Dann testeten wir die Verbindung der Steuereinheit zum Umperos, überprüften mehrmals den Autopilot und den Ladezustand der Energiepacks.

“Ich bin zufrieden”, sagte ich. “Zumal ich nicht beabsichtige, in diesem Rennen zu siegen. Gönnen wir uns einen großen Pokal Reyph in der Hotelbar?”

“Nur wenn’s auf deine Rechnung geht!”

Ich gab den Sicherungsschlüssel dem Chefmechaniker zur Aufbewahrung und versprach ihm eine fürstliche Prämie, wenn er mir die Gondel mit frischem Schriftzug und strahlend geputzt am z. Prago des Coroma in der Nähe der Start- und Zielwand übergäbe; darauf wechselten wir einen langen Händedruck. Eshveran und ich schlenderten hinüber zur MEGOLIBELL, bewunderten die Bilder auf dem insektoiden Rumpf und beobachteten Timberkan und seine Freunde.

*

34. Prago der Prikur; nachts

Die Regeln aus archaischer Zeit galten noch immer, wenn auch eingeschränkt. Es war dem Imperator freigestellt, zu welcher Stunde des Tages er den Karaketta_Wettflug startete. Seit Anbruch der Dunkelheit testeten arkonidische Teams und Roboter die Bahnbegrenzung. Wir erlebten im Hotel das Schauspiel an den riesigen Holoschirmen mit.

Windstille. Dreihundert Ballons stiegen nacheinander auf und warfen funkelnde Blitze in alle Richtungen, zogen Würfel, Phantasiegestalten oder Kugeln hinter sich her und bildeten langsam den inneren Kreis der Flugbahn. Der Abstand der Verankerungspunkte betrug etwas weniger als fünfhundert Schritte, von jedem dieser Punkte stieg vierhundert Meter hoch eine Art leuchtende, funkelnde und farbigen Rauch ausstoßende Perlenschnur senkrecht in die Höhe. Das winzige Licht in großer Höhe wurde greller; die erste Kunstsonne begann ihren Lauf über dem Kreis. Die Schatten wuchsen und tänzelten über den Grund.

Dann lösten die Teams die Verankerungen des äußeren Kreising. Die Anzahl der senkrechten Markierungen war größer als des inneren Kreises, die Verschiedenheit der Lichtfülle und der aufgeregten Signale wuchs mit jeder neuen Senkrechtmarkierung. Eine zweite und dritte Kunstsonne entfalteten ihre Leuchtkraft und gingen auf die positronisch festgelegten Bahnen, glitten in unterschiedlicher Höhe links und rechts herum; eine vierte blieb hoch über dem Mittelpunkt des verwirrenden Bandes stehen.

Riaal sagte: “Offensichtlich findet das Rennen halb bei Tageslicht und halb nachts statt. Wie reizvoll!”

“Früher hat es Tote und Verletzte gegeben”, sagte ich. “Heutzutage ist dieses Risiko vermindert worden, aber die Möglichkeiten für die Piloten, sich von all dem Gefunkel verwirren zu lassen, sind enorm gestiegen.”

Schließlich kreisten neun Kunstsonnen über dem Kreising. Die Eigenbewegung auf ihren Bahnen vollzog sich langsam, aber neun unterschiedliche Positionen auf ebenso vielen verschiedenen Bahnen schufen schon jetzt Verwirrung; während des Rennens würde sie für rund fünfundsechzig Piloten nicht geringer werden. Tamarena vertiefte sich noch eine halbe Tonta lang in das einzigartige Bild, dann deaktivierte sie die wandgroße Projektionsfläche.

“Ich glaube, du hast recht”, sagte sie versonnen. “Das Rennen scheint nicht lebensgefährlich zu sein. Besonders dann, wenn du nicht siegen mußt.”

“Ich bin noch immer nicht sicher, ob ich starte.” Mein Einwand entsprach der Wahrheit. Timberkan während des Rennens zu beobachten oder der Imperatrix den Gefallen zu tun, auf ihren Sohn achtzugeben—es gab Wichtigeres. Ich würde mich kurzfristig entscheiden und auf eine andere innere Stimme hören als den

Extrasinn.

Tamarena und die anderen, bis auf Lesantre, würden in dieser Nacht ein Fest besuchen, auf dem auch Mutter und Sohn da Merrit eingeladen waren. Ich blieb in meiner Hotelsuite und probierte ohne jede Eile den schwarzsilbernen Pilotenanzug der LEONARDO an. Er paßte einwandfrei, alle Einbauten arbeiteten zuverlässig; ich sah zu, wie der Robot das Gebilde zwischen meine Uniformen in den raumgroßen Kleiderschrank hängte.

5.

35. Prago der Prikur; gegen Mittag

Irakhem steuerte den Gleiter. Lesantre, Riaal, Tamarena und ich kontrollierten die versteckten, subminiaturisierten Schockwaffen. Sie waren getarnt als Teile aufwendiger Armreife, Riaals Diadem, Rüstungsverzierungen oder klobige Ringe, und da nur ich und Lesantre offen unsere Waffen trugen und sie uns am Eingang zum Gartenjagdfest abgenommen werden würden” rechneten wir damit, nicht sorgfältiger kontrolliert zu werden. In gemächlicher Geschwindigkeit summt der gemietete Gleiter über das Thek_LaktranHochplateau und auf den *Jahrtausendpark der Imperatoren* zu, der, vom Hotel aus gesehen, jenseits des Kristallpalasts lag.

Lesantre tippte Irakhem auf die Schulter und drehte sich zu uns herum. Er vermochte es am besten von uns, seine Neugierde und Aufregung zu verbergen.

“Ich fasse noch einmal zusammen, was wir in aufopfernder Mühsal über Leuhar da Merrit herausgefunden haben. Da einige von uns nachts Besseres zu tun hatten, als halbbetrunkene Festgäste auszuhorchen, hören sie hoffentlich jetzt gut zu, trotz der Ringe unter den Augen und ihres entrückten Lächelns.”

“Kein Neid, Partner!” sagte Irakhem. “Rede!”

“Leuhar und seine bemerkenswerte Mutter haben logischerweise die Gedankensperre des aktivierten Logiksektors. Leuhar ist mitunter, wenn die Emotionen zu groß werden, unbeherrscht. Und Mütterchen ist durch das verlebte Jahrhundert geprägt worden.”

“Hin und wieder gelang es mir, Gedankenfetzen und starke Gefühle aufzufangen.” Tamarena griff nach meiner Hand. “Leuhar und das Brysch_System—es wäre das Ende unseres Planeten. Wir müssen Leuhar verhindern.”

“Eine üble Person!” krächzte Lesantre.

“Eine Tragödie für Traversan.” Eshveran nickte schwer. “Ich sage euch, er wird versuchen, die Kandidatur oder besser die Berufung Timberkans zu verhindern.”

“Also bin ich nicht gefährdet”, meinte ich ruhig. “Jedenfalls nicht von Leuhar da Merrit.”

Lichtstrahlen über den Grenzen des Parks dirigierte die Gleiter zur Landefläche. Wir reihten uns in die Warteschleife ein, betrachteten die langen Energietunnel, die sich kreuz und quer durch das einzigartige Gelände zogen, und kamen zwischen zwei Gigantenbäumen auf den Boden des Empfangshügels. Der Park hatte seinen Namen von der Sammelleidenschaft früherer Imperatoren: Von jeder Arkon_Kolonialwelt stammte mindestens ein Dutzend kleiner und großer Gewächse. Diejenigen, die sich nicht mit der Solarintensität und Atmosphäre von Arkon I vertrugen, wuchsen in riesigen Energietreibhauskuppeln. Das gleiche galt für die Tiere; sie bewegten sich frei innerhalb des ausgedehnten Habitats, und die Parkbesucher mußten sich in den geschützten Gängen aufhalten.

Wir stiegen aus, Roboter verglichen unsere Namen mit der Liste der Eingeladenen und baten höflich um die Waffen. Jede Gruppe erhielt einen Führer, der das Wichtigste erklärte und darauf hinwies, daß die Gänge aus stabilisierter Energie bestanden und von beiden Seiten voll transparent waren, aber undurchlässig für alles, was größer war als eine Fiebermücke.

Nach fünfzig Schritten endete die Schattenfunktion des Korridors, und wir sahen zwischen riesigen

Wurzeln und tiefgrünen Farnen in die Wirklichkeit des exotischen Parks hinein.

“Die besten Jäger des arkonidischen Imperiums streifen heute durch die Wildnis und jagen die wildesten Bestien des Imperiums”, erklärte uns der Führer. “An fast allen Knotenpunkten der Schutzgänge finden Sie gesellschaftlich wichtige Treffpunkte.”

Der Park war einzigartig, und das war er schon immer gewesen. Ihn von einem Rand zum anderen auf diesen bequemen Wegen zu durchwandern, würde zehn Tage und Nächte dauern; außerhalb der Schutzgänge hatten selbst Berufsjäger wenig Chancen, länger als ein paar Stunden zu überleben. Ich ging schweigend geradeaus und versuchte mich an einige Namen der fremden Gewächse zu erinnern oder an einige Tiere, die ich kannte.

“Imperator Reomir ist, Wie Sie wissen, ein begeisterter Jäger. Man munkelt, daß er selbst außerhalb der Schutzgänge jagt”, verkündete der Führer mit geheimnisvoll gedämpfter Stimme. “So wie die besten Jäger vieler Planeten, die nach Arkon I eingeladen worden sind.”

Wir näherten uns einem Punkt, an dem sich drei Gänge kreuzten. Rund um diese Kreuzung erhellten unsichtbare Lichtquellen die Dschungellandschaft, und die Gäste starrten hinaus. Zwischen den Büschen und Hochwurzeln bewegten sich große Tiere, die neugierig zu den Besuchern herüberäugten. Tamarena stieß mich an und deutete auf drei Naats, die aus einem Gang hervorkamen.

“Sie planen einen Überfall”, flüsterte sie. “Die Naats sind aufgeregt und suchen ein Opfer. Sie warten auf den Namen, das Ziel.”

“Wir behalten sie im Auge.”

Ich schlenderte auf den freien Platz hinaus, begrüßte andere Gäste, sah einem phantastisch gekleideten Jäger zu, der sich an ein Bärenwesen heranpirschte und behielt die Naats im Auge. Der Gleiterparkplatz war überfüllt gewesen; ich schätzte die Anzahl der Teilnehmer auf mehrere tausend. Lesantre drehte sein schweres Metallarmband in die richtige Position.

“Habt ihr Timberkan schon gesehen?”

Riaal schüttelte den Kopf.

“Wahrscheinlich ist er in der Nähe des Imperators zu finden, auf jeden Fall ist er einer der Ehrengäste”, sagte sie. “Oder glaubt ihr ernsthaft, daß sich der gerade genesende Reomir auf Saurierjagd wagt?”

“Weiter”, sagte Lesantre. Auch die Naats bewegten sich in die Richtung, in der ich den Mittelpunkt des Parks wußte. Auf kleinen Lichtungen, deren Gras nur zwei Finger hoch stand, und die gegen den Rest des Parks abgeschirmt waren, führten Schauspielergruppen von Arkons Planeten exotische Ballette auf oder tanzten in archaischen Kostümen. Die Breite des geschützten Pfades, den die Gäste benützten, betrug mehr als fünfzehn Meter; wieder tauchten wir in den Schatten eines mächtigen Laubbaums ein, in dessen Ästen leuchtend gelbe Affenwesen turnten und mit ausgespannten Flughäuten umherglitten. Aus einer Astgabel in fünfzig Metern Höhe hing eine geflügelte Schlange, aus deren Haut unzählige Greifstacheln hervorwuchsen, bis fast zum Boden herunter und pendelte mit ihrem schrecklichen Kopf lautlos hin und her.

Naats und Timberkan! Denkst du daran, daß sich Merrit vielleicht gerade hier seines Konkurrenten entledigen könnte? fragte bedächtig der Extrasinn.

Ich hatte nicht daran gedacht, aber nach wenigen Schritten an der Seite Riaals, argwöhnisch bewacht von der Leibwächterin Rena, erschien es mir durchaus vorstellbar. Neben dem Weg hingen von weißberindeten Bäumen breite Vorhänge aus blühenden Lianen; der Duft der vielfarbigen Blüten drang durch die Energiegitter und vertrieb den strengen Geruch der Farne und Riesenpilze. Wieder öffnete sich eine Lichtung, auf der sich altarkonidisch gekleidete Ritter auf Reitvögeln mit langen Lanzen duellierten.

“Der Herrscher im Kristallpalast hat keine Kosten gescheut, das Gartenjagdfest für jeden Gast zu einem einmaligen Erlebnis zu machen. Brauchen Sie meine Dienste noch?” Unser Führer verbeugte sich tief; ich griff in die Tasche, belohnte ihn mehr als großzügig und bedankte mich. Der junge Mann lief hinter den Naats her, überholte sie und verschwand in der Menge des nächsten Kreuzungspunkts.

Ich betrachtete schweigend die arkonidischen Gäste. Die Degeneration, die viele befallen hatte, zeigte sich in deutlichen Zeichen. Zu fröhlichen Unterhaltungen waren sie nicht fähig, manche schienen unter dem

Einfluß starker Medikamente oder Drogen zu stehen; wenn einer der Kämpfer aus dem Sattel krachte, johlten sie vor Freude, ihre Bewegungen und ihre Kleidung waren unnatürlich, geziert und von übertriebener, steifer Eleganz. Ich blickte in viele verweichlichte, ausdrucksarme Gesichter und suchte meist vergebens nach jungen, starken Persönlichkeiten.

Eine Stunde später endete der Pfad, den wir benutzten, am Ufer des größten Sees des Gartens; ein prächtig geschmücktes Boot, das von einem als Fischer verkleideten Robot gestakt wurde, brachte uns zum Mittelpunkt der ungeschützten Anlage, zum landschaftlichen Kleinod, der Insel des Imperators.

*

Im Takt einer Musik, die wir von ferne hörten, sprangen aus der Seeoberfläche hohe Fontänen, sanken wieder zusammen und entstanden neu; sie waren über den gesamten See verteilt, in einem scheinbar zufälligen Muster, und jede Wassersäule war von anderer Farbe, obwohl der See hellblau leuchtete. Jeder einzelne Gast oder jede Gruppe erhielt nach Betreten des Bootsstegs der Insel ein handgeflochtenes Körbchen mit verschiedenen Leckerbissen, kleinen Flaschen, die als Früchte geformt waren, Besteck und Erfrischungstüchern. Zwischen den Bäumen verhielten steuerfähige Schattenflächen, unter ihnen, auf einigen Rasenflächen, breiteten sich kreisförmige Decken aus; viele Besucher saßen auf dem Boden, aßen und tranken und unterhielten sich. Die Hauptthemen aller Interessierten schienen einzig und allein das Rennen und die aberwitzigen Wetten auf den oder die Sieger zu sein. Zwischen den Ufern und über den Baumkronen flatterten Schwärme kleiner Vögel, und Paare von großen, bunten Watvögeln kreisten mit leuchtenden Schwingen zwischen den Wassersäulen. Über einer großen Lichtung schwebten, wie in einem Reigen, große Pavillons umeinander, um Bäume herum, höher und tiefer. Von Zeit zu Zeit sanken sie sacht zum Boden hinunter. Gäste stiegen hinunter oder hinauf, und die schmeichelnde Musik war so leise, daß wir sie nur unbewußt aufnahmen.

Wir blieben stehen und warteten auf die Landung des nächsten Pavillons. Ich blickte ihm entgegen und sah einige bekannte Gesichter. Weder der Imperator noch Siamanth waren darunter. Am Wasserrand balgten sich fünf oder sechs Naats, darunter jene, denen wir gefolgt waren. Ich deutete verstohlen auf die plumpen Geschöpfe. Tamarena schüttelte den Kopf und zuckte mit den Schultern.

Der Pavillon zog in langsamer Drehung an uns vorbei und entschwebte wieder zu den bizarren Baumgruppen. Ich schob mich in den Schatten eines Strauches, dessen Äste und Blätter in der Form einer siebenfingrigen Hand beschnitten waren und mich halbumhüllten. Ohne daß sich mein Extrasinn meldete, glaubte ich hier eine Gefährdung zu spüren, mehr irgendwelche Unregelmäßigkeiten oder eine Ahnung, die wie Gas in der Atemluft zirkulierte.

*

Während Reparaturkommandos die wenigen Schäden beseitigten, die an den Leitmarkierungen während der Lagerung entstanden waren, bezog der Umperos für das 4326. Karaketta_Rennen probeweise seine Position über der Rennbahn. Die Karakettas, also die *Gondeln*, würden einen Minimalabstand von sechzig Metern über dem Boden einhalten. Während in weit zurückliegenden Zeiten ein Fehler des Piloten leicht seinen Tod oder zumindest schwere Verletzungen bedeuteten, war ein positronischer Schiedsrichter eingeführt worden, der offiziell dafür zuständig gewesen war, die Einhaltung der Regeln zu überwachen und durch exakte Bewertung aller Manöver den Sieger zu bestimmen. Mit zunehmender Dekadenz und in den Jahren, in denen die Vergnügungssucht einen neuen Höhepunkt erreicht hatte, präzierte man die Aufgabe des Umperos. Er erhielt eine Zentrale Positronische Rechneinheit, die mit der Handsteuerung einer jeden Karaketta_Gondel verbunden war; die ZPR griff korrigierend in die Flugmanöver ein, sobald sie einen zu hohen Grad an Risiko erreichten. Die Gondeln aber blieben ebenso schnell, beweglich und riskant zu fliegen, auch wenn seit vielen Jahren weder Schwerverletzte noch Tote zu beklagen gewesen waren. Bisher war aber auch kein einziger Fall bekanntgeworden, in dem ein Imperator es gewagt hätte, den Umperos zu manipulieren.

Etwa dreißig Pilotinnen und Piloten, ausschließlich Eliteraumfahrer, zählte die Gruppe, auf die Siegeswetten abgeschlossen wurden. Ich hatte nichts anderes erwartet, aber die Summen begannen, einander übersteigernd, stellare Höhen anzunehmen. Weder Timberkan noch der *Pilot der LEONARDO* waren unter den Favoriten.

Der Umperos, ein kastenförmiges Element mit einigen Ausläufern, an denen unterschiedlich große Kugeln saßen, hatte seine Position bezogen und testete jeden einzelnen Autopiloten der wartenden Karaketta_Flotte durch, ohne daß die Piloten oder Mechaniker etwas damit zu tun hatten; das System arbeitete unabhängig von der Energieversorgung und der Handsteuerung der Gondeln.

*

Der nächste Pavillon schwebte langsam auf uns zu, verringerte seine Geschwindigkeit noch einmal und landete sanft. Lesantre winkte mir. Eshveran zeigte auf die Naats, zu denen ein weiteres dieser gedrungenen Wesen getreten war. Sie bildeten eine dichte Gruppe und schienen aufgeregt miteinander zu reden. Tamarena schob einige Zweige neben meinem Kopf auseinander und flüsterte: "Ich habe viel Geld gesehen, das die Besitzer gewechselt hat. Der Neue hat ihnen eine Abbildung gezeigt ich versuche, sie zu erkennen. Sie scheinen betrunken zu sein, haben aber kaum Alkohol getrunken. Es wird gefährlich, Atlan."

"Danke", wisperte ich zurück und verständigte mich mit wenigen Blicken. Am Rand des Pavillons plauderte, unübersehbar, Timberkan da Copper mit zwei jungen Paaren; es schienen Flottenangehörige zu sein. Schwankend und stolpernd näherten sich die Naats dem Sockel des Pavillons. Niemand außer uns beachtete die Wesen, die sich wie zufällig den Gästen näherten.

"Ich kann erkennen, wen die Naats suchen", sagte Tamarena leise. Lesantre, Irakherr und Eshveran gingen scheinbar unbeteiligt auf die Raumfahrer um Timberkan zu, die sich lachend unterhielten, langstielige Gläser in den Händen. Rena stieß mich an. "Das Bild gleicht Timberkan. Er ist ihr Ziel."

"Verstanden." Ich deutete auf Lesantre, dann auf die Naats, zuletzt auf Timberkan. In dem Augenblick, als der letzte Gast ins Gras trat, stürzten sich die Naats von drei Seiten auf Timberkan und rammten die Umstehenden zur Seite.

Ich sprang vorwärts und sah, wie die Naats angriffen und Timberkan das Glas fallen ließ. Er begriff augenblicklich und wehrte sich mit blitzschnellen Dagor_Schlägen. Riaal senkte den Kopf, faßte an ihr Diadem und löste den Paralysator aus. Ein Schuß peitschte auf und ließ einen Naat zusammenbrechen. Timberkan hatte einen Angreifer niedergeschlagen, sprang zur Seite und entging einem Angriff von zwei der dunkelhäutigen, grunzenden Wesen. Schreiend und stolpernd flüchteten andere Gäste aus dem Umkreis des Kampfes. Gläser barsten klirrend, Essensreste flogen durch die Luft. Tamarena sprang neben mir auf den Pavillonboden; fast gleichzeitig feuerten sie und ich. Timberkan hatte uns noch nicht bemerkt, kämpfte wie ein Rasender; seine eben noch makellose Uniform war zerfetzt.

"Eshveran! Hinter dir!" rief Lesantre mißtönend. Wieder peitschten zwei gezielte Schüsse auf und wirbelten einen Naat zu Boden, der sich brüllend auf Eshveran stürzte. Lesantre stand breitbeinig neben Timberkan, zielte mit seinem auffälligen Armband, paralyisierte einen Naat, der sich hochgestemmt hatte und angriff, und einen zweiten, der Tamarena angriff. Einige Atemzüge später umgaben die reglosen Gestalten Timberkan und mich; diskret entfernten sich Eshveran, Riaal und Irakhem, hoben ihre Körbchen auf und bestiegen auf der anderen Seite die nächste Schwebefläche.

Timberkan massierte seine Knöchel und verbeugte sich vor Tamarena. "Danke. Diese betrunkenen Kerle ..."

Auch Tamarena nickte ihm zu und verschwand in der Menge. Parkwächter, mit kleinen Paralysatoren bewaffnet, rannten auf uns zu. Timberkan streckte mir die Hand entgegen. Ich ergriff sie und schüttelte sie kräftig. Er hatte einen unbarmherzig festen Händedruck.

"Keine Mühe für uns. Es waren keine Betrunkenen, Raumfahrer", sagte ich schroff. Lesantre bückte sich und hob eine schwere Ledertasche auf. Er öffnete sie und schüttete einige Dutzend Hundert_Chronner_Münzen

auf den Boden. "Es war ein gezielter Angriff auf Sie, Edler da Copper."

Timberkan, fast so groß wie ich, schüttelte verwirrt den Kopf. Er war mir auf der Stelle sympathisch; irgendwie erinnerte er mich an meine Jugendzeit. Ich hatte mich damals ähnlich verhalten wie er. Ein Parkwächter hob ein dreidimensionales Bild in die Höhe, ein abgegriffenes Holophoto, etwa handgroß.

"Das sind Sie, Edler!" sagte er erstaunt. Ein schwerer Gleiter schwebte heran; mit Mühe wurden die Bewußtlosen auf die Ladefläche gehievt. "Ein Bild von Ihnen! Meiner Meinung nach sollten Sie verprügelt werden oder gar erschlagen!"

"Undenkbar", rief Timberkan. "Ich wüßte nicht, daß ich Feinde habe."

"Das Verhör der Naats wird folgendes ergeben", sagte ich hart. *"Sie haben das Photo und den Lohn von einem Unbekannten erhalten und sollten Sie übel zurichten. Die Anzahl der Naats sagt mir, daß man Sie hat töten wollen."*

"Wer sind Sie, Edler? Sie scheinen genau informiert zu sein."

"Bin ich, leider." Ich zog ihn zur Seite. Lesantre schirmte uns gegen die Parkwächter ab, von denen sich die Gäste mühsam beruhigen ließen. Roboter säuberten den Boden und die Sessel des Pavillons. Der Gleiter summte davon, über den See und zur Mündung des Fließchens Dulme. Für mich—für meine Freunde ebenso—bestand nicht der geringste Zweifel, daß Leuhar da Merrit hinter dem Anschlag stand. Timberkan lachte mir ins Gesicht; zögernd kamen die jungen Frauen und Männer näher, die den Angriff auf ihn miterlebt hatten. Ich stellte mich und Lesantre vor und sagte leise: "Suchen wir uns einen ruhigen Platz. Ich glaube, es ist besser, wenn ich Ihnen die Zusammenhänge berichte; eine Sache auf Leben und Tod, die mit Intrigen und Habsucht zu tun hat. Ich sage Ihnen, Dreiplanetenträger, daß Sie jemandem im Weg stehen, der keine Skrupel kennt."

"Das müssen Sie mir wirklich erklären." Er wandte sich an seine Begleiter. "Entschuldigt mich. Wir treffen uns bei den tausend Säulen." Er sah mich fragend an. "In zwei Tontas?" Ich nickte.

Timberkan hinterließ seinen Namen und die Adresse seines Familiensitzes auf Arkon I. Wir gingen zum Ufer der Insel, fanden eine leere Sitzgruppe im Schatten und riefen einen Robot, der uns Getränke servierte. Nacheinander kamen die anderen Freunde hinzu, ich stellte sie vor, und dann berichtete ich Timberkan alles, was er von Pyrius Bit, dem Brysch_Sektor und Traversan, von unseren Kämpfen und Bemühungen wissen mußte—und daß er und Leuhar da Merrit um das Amt des Sektorbeauftragten kämpften, ohne daß er es wußte. Der Extrasinn warnte: *Wenn du dich in Timberkan getäuscht hast, waren alle eure tausend Bemühungen und Kämpfe vergeblich!*

Er hörte schweigend zu, in seinem Gesicht arbeitete es. Seine Jugend gestattete ihm zwar, die großen Zusammenhänge zu überblicken, aber seine mangelnde Erfahrung im Ränkespiel des Kristallpalasts und der Großen Familien stellte ein gewaltiges Risiko dar. Schließlich wandte er sich ab, starrte eine Weile blicklos über den See und sagte dann, mit langen Abständen zwischen den Worten: "Wenn ich ein paar Nächte darüber nachgedacht habe, werde ich vielleicht alles begriffen haben. Die Größe Eures Wagnisses, dies alles einem Unbekannten zu berichten, Hochedler von Camlo, ehrt Euch und Eure ... bemerkenswerten Freunde."

Er machte eine lange Pause und murmelte: "Ich verspreche Ihnen—falls man mich wirklich zum neuen Sonnenkur ernennt—, daß ich den Problembereich Traversan gerecht behandeln werde. Nicht mehr, nicht weniger. Wenn das Gericht wirklich Pyrius Bits Verfehlungen nachgewiesen hat ..."

"Was der Fall ist ...", warf Lesantre ein.

"... wird keine neue Strafexpedition stattfinden. Die Auflehnung gegen das Imperium würde ich vergessen."

"Können wir uns auf dieses Wort verlassen, Edler?" fragte Riaal und lächelte ihn strahlend an. Er wurde rot, schüttelte nacheinander unsere Hände; seine Blicke versanken in Riaals großzügigem Ausschnitt.

"Bei Arkons Ehre!" rief er leise. "Bei der Ehre der da Coppers! Ich schwöre es. Wenn mich da Merrit nicht beim Rennen umbringen läßt ..."

"Dank des Umperos würde jeder Versuch ins Leere laufen", sagte Tamarena.

Ich meinte in vorsichtigem Ton: "Um den Vorsprung, den Sie gegenüber Merrit haben, etwas zu stabilisieren, werde ich meine Beziehungen spielen lassen und Sie der Imperatrix vorstellen. Mitunter ist es mir

leicht, zu ihr vorzudringen. Sie berät, hörte ich” in solchen Fragen ihren Gatten. Übrigens: Die Wetten für den Karaketta_Sieg erwähnen Ihren Namen nicht einmal.”

“Ich starte nicht, um zu siegen, sondern um möglichst viel Spaß und Aufregung zu haben.”

“Eine lobenswerte Attitüde!” krächzte Lesantre.

Wir leerten die Gläser. Auf dem langen Weg durch einen sonnigen Nachmittag entlang vieler einzigartiger Sehenswürdigkeiten des Parks kamen wir durch ein System geschützter Pfade an die abgetrennte Lichtung_ der *tausend Säulen*, wo Timberkan von seinen Kameraden erwartet wurde.

6.

36. Prago der Prikur; Kristallpalast—nachts

Vergnügung reihte sich an Vergnügung, ein Fest hetzte dem vorhergegangenen hinterher. Während des nächsten, des letzten Banketts vor dem Tag des Rennens, zu dem uns—mich!—wieder eine persönliche Einladung der Imperatrix erreicht hatte, befanden sich nur rund 500 Gäste in den Sälen und Hallen des Palasts; eine weitestgehend intime Feier. Alle Piloten des Rennens waren geladen und erschienen in abenteuerlicher Aufmachung. Wir waren nur zu dritt: Tamarena, Riaal und ich, in gebührender Aufmachung. Inzwischen begannen wir, uns mit jeder Faser unserer Körper nach einem menschenleeren Badestrand, gischtender Brandung und Ruhe auf Traversan zu sehnen.

“Nur noch vier, fünf Tage!” stöhnte Tamarena. Wir näherten uns dem Gewimmel jenseits der Barriere des Eingangssaals, der mehr als siebzig Meter aufragte. An jeder Säule, jeder Verstrebung und sämtlichen Wänden funkelten farbige und transparente Verzierungen aus Panzerplast. Ein runder Saal schloß sich an, dreimal durch breite Ränge abgestuft und ausgeleuchtet von einer schwebenden Konstruktion, deren viele Lichtquellen ein galaktisches Gebiet versinnbildlichten, deren Sonnensysteme Arkon kontrollierte. Wachen und Roboter, in altarkonidische Gewänder gekleidet, kontrollierten die Folien unserer Einladungsschreiben. “Wäre doch endlich dieses Rennen vorbei!”

“Würde doch endlich ein Schiff nach Traversan starten!” seufzte Riaal.

Eine andere Umgebung, zum Teil andere Gäste, der Prunk des Kristallpalasts—und doch war es fast dasselbe wie alle Feste bisher. Mit gemessenen Schritten gingen wir in die Richtung der Rampe, die zum obersten Rang hinaufführte. Wie üblich ragte die imperiale Loge weit über die Ränge hinaus; von hier aus war jede Stelle des Saales genau zu beobachten. Aus Öffnungen, die hinter goldenen Gittern verborgen waren, drang kühle, parfümierte Luft. Schallschluckende Segel trieben durch die Luft und schufen trotz der lebhaften Unterhaltungen eine angenehme Stille. Wir lehnten uns an die Brüstung, unsere Blicke suchten im Gewimmel einzelne Personen zu entdecken.

Leuhar da Merrit und seine Mutter standen im Kreis von Bekannten. Wir sahen auch Timberkan da Coppers Familie. An der Seite des Raumschiffkommandanten ging eine gut aus sehende junge Frau; einer seiner Ersten Offiziere, wie ich inzwischen wußte. Auch Reomir IX. war genesen. Zusammen mit Kristallprinz Laschotsch hatte er in der Loge Platz genommen. Er hatte im Park weder Mörderechsen noch Kolibris gejagt. Erwirkte wenig erholt.

Leise sagte ich zu Prinzessin Damarena: “Ich maß dich abermals um Verständnis und Zurückhaltung bitte, Liebste. Für mich ist es vermutlich leichter, Zugang zu Siamanths innerem Kreis zu finden. Ich will Timberkan ihr vorstellen als besten, möglichst einzigen Kandidaten für den Brysch_Beauftragten.”

“Du weißt, wie ich darüber denke.” Ihr durchdringender Blick traf mich bis ins Innerste. “Du rechnest dir also keine Chancen für die Ernennung zum Sonnenkur aus?”

Ich hob die Schultern. “Es wäre ein Wunder. Niemand von uns vermag noch daran zu glauben.”

Rena lächelte kurz und betrachtete nachdenklich das halb geordnete Durcheinander auf den unteren Rängen. “Du wirst wissen, wie du vorgehen maßt. Was über Timberkan zusagen war, haben wir ausgiebig

diskutiert.”

So wie ich versuchte, hinter den prächtigen Kulissen im Sinn meines selbstgewählten Auftrags zu handeln, lief es stets im Umkreis des Imperators. Viele wichtige Entscheidungen, die als scheinbar logische Ergebnisse von Tüchtigkeit und Verantwortungsgefühl betrachtet wurden, kamen durch diese Form der Intrige zustande. Wenn es gelang, Timberkan statt Leuhar in dieses Amt zu befördern, bediente auch ich mich gegen meine Überzeugung der Intrige. Vielleicht hatte ich Glück mit diesem Vorhaben.

Mit Riaal an meiner Seite näherte ich mich mit vielen Umwegen der Gruppe um Timberkan da Copper. Die zahlreichen kleinen Schritte, die nach Traversan, zu einem mehr als schmerzlichen Abschied und zu meiner Rückkehr in *meine* Zeit, führten und noch vor mir lagen, maßte ich vorübergehend mit aller Kraft verdrängen. Riaal schien zu spüren, daß ich innerlich einen Kampf ausfocht. Sie legte die Hand auf meinen Unterarm und meinte halblaut: “Wenn wir unter günstigen Voraussetzungen wieder auf Traversan sind, werden wir das alles hier vergessen und, nach kurzer Zeit, darüber lachen können.” Sie lachte humorlos. “Ich hab’ viel gelernt auf Arkon I. Hoffentlich brauche ich diese Kenntnisse niemals!”

“Ich teile deine Meinung, Riaal”, murmelte ich. In meiner Erinnerung war so vieles verblaßt, aber seit Tagen ekelte mich diese unentwegte Verschwendung im Umkreis des Imperators. “Aber wir müssen noch eine Weile lang tun, als würden wir dazugehören.”

Es gelang uns, ohne Aufsehen zu erregen, Timberkan mit uns zu ziehen. Seine Aufgeregtheit wuchs, als eine halbe Tonta später Imperatrix Siamanth, aus den inneren Gemächern des Palasts in den Bankettsaal hereinschneidend, ihren Auftritt hatte. Ich konnte nicht verhindern, daß mich diese Augenblicke an das Versailles des Sonnenkönigs erinnerten.

Konzentriere dich auf dein Vorhaben! drängte der Extrasinn. Timberkan da Copper sah hinreißend männlich, jung und tatkräftig aus. Riaal nahm seinen Arm und zog ihn in eine Position, an der er ebenso auffallen mußte wie ich. Ich kannte Siamanths scharfe Augen und ihre blitzschnellen Griffe. Als die Gruppe der Robotdiener, Zofen, Bewacher und Verwandten auf uns zukam, hielt Siamanth sie mit einer Armbewegung auf. Sie sah mich an, nahm mich zur Kenntnis und richtete den Blick auf Timberkan. Ihre Zunge befeuchtete ihre Lippen, dann fragte sie: “Hochedler Altao da Camlo! Ich wußte nicht, daß auch der gefeierte Sieger der TOROGAR zu Euren Bekannten gehört! <

Ich verbeugte mich übertrieben tief und entgegnete: “Ein zufälliges Treffen, Höchstedle Imperatrix! Aber wir haben nur darauf gewartet, daß Ihr Euch heute zu uns herablaßt. Timberkan da Copper war schon von meinem Bericht von Eurer liebenswürdigen Einzigartigkeit hingerissen. Darf ich Euch den zukünftigen Sieger des Karaketta Rennens und die beste Wahl für den Sonnenkur des Brysch_Sektors vorstellen?”

Riaal zog in scheinbarer Verlegenheit ihren Arm von Timberkan zurück. Die Bediensteten schoben sich auseinander, und Timberkan begrüßte die Imperatrix in vollendeter protokollgerechter Höflichkeit. Siamanths Lächeln überschüttete den jungen Raumfahrer, er wechselte die Farbe und schien zu überhören, wie Siamanth in kühlem Tonfall zu mir sagte: “Es wird Euch nicht verblüffen, Hochedler da Altao, wenn ich Euren Freund für ein Weilchen entführe.” Sie winkte fast freundschaftlich Timberkan zu sich heran. “Ich bin sicher, daß er höchst amüsant von seinen Erfolgen gegen die Methanatmer zu plaudern weiß; interessanter, als Eure Erzählungen bisher waren.”

Ich verstand, schluckte und beherrschte mich. Lächelnd trat ich zwei Schritte zurück. Der Logiksektor erklärte: *Das ist ihre Form der Rache im Angesicht vieler Zeugen. Nur Rena wird darüber erfreut sein, daß deine Chancen bei Siamanth gleich Null sind.*

Die Imperatrix schien von Timberkan fasziniert zu sein. An ihrer Seite zog er mit dem gesamten Troß an uns vorbei, auf die teppichbelegte Rampe zur Loge zu. Ihre erotische Ausstrahlung hatte schon mich in ihren Bann gezogen, und es fiel ihr leicht, den jungen Timberkan um einen ihrer ringgeschmückten Finger zu wickeln. Aus einiger Entfernung hatte Prinzessin Tamarena die Szene beobachten, aber kein Wort verstehen können. Ich erklärte ihr, daß ich zugunsten Timberkans offiziell in Ungnade ‘gefallen war. Ihre Miene hellte sich ein wenig auf.

“Wir können uns darüber noch nicht richtig freuen, Atlan”, sagte sie, zu mir und Riaal gewandt. Sie

deutete zum Parkett hinunter, dessen Muster zwischen den Besuchern auftauchten. "In diesen Sälen ist jemand, der einen Giftanschlag auf Timberkan geplant hat. Es ist wie bei den Naats—ich fange keine deutlichen Gedanken auf, keine Namen. Irgendwo dort unten!"

"Die Vermutung, daß es sich um jemand aus der da_Merrit_Sippe handelt, ist wohl nicht allzu abwegig", meinte Riaal spitz. Tamarena und ich nickten.

"Noch ist Timberkan sicher. Er steht nicht nur im Bann, sondern auch dicht neben der Imperatrix." Ich nahm beide Frauen am Arm und steuerte mit ihnen auf eines der vielen, mit exotischen Köstlichkeiten und Leckerbissen überladenen Buffets zu. Noch bevor wir es erreichten, schwebte ein Robot heran und bot uns mindestens fünfzig verschiedene Getränke mit unterschiedlich hohem Alkoholgehalt an.

*

Viele Stunden später, nach mehreren ähnlichen Unterbrechungen, wandten wir uns halb betäubt von einer Darbietung ab, die uns drei beinahe überfordert hätte. Zwischen den platinverzierten Säulen, die das Dach des Bankettsaals zutragen schienen, hatte sich scheinbar ein Blick in die Unendlichkeit des Weltalls geöffnet, während sämtliche Lichter um uns herum schwächer leuchteten. Aus der sternübersäten Ferne war ein seltsames Gebilde auf uns zugekommen und _scheinbar—in den Saal hineingeschwebt, während die anschwellende Musik einen hypnotisierenden, die Psyche beeinflussenden Ausdruck annahm. Niemand konnte sich der optischen und akustischen Wirkung entziehen. Die verschwimmenden, schlierenden und wolkigen Strukturen des *kosmischen Fremdlings* lösten sich zu immer neuen Mustern auf, die sich wie Schlangen und Würmer um die Gehirnwindungen zu schlingen drohten, und jede Gehirnzelle schien sich im psychedelischen Nicht_Takt der Musik zu winden und zu drehen.

Binnen weniger Atemzüge erfaßte uns alle ein Wohlgefühl, das von der Losgelöstheit aller arkonidischer Bedürfnisse herrührte; wir standen starr und gebannt da und ließen uns einlullen.

Wahrscheinlich hatten es die wenigen Anwesenden mit Monoschirm etwas leichter mit dem Ansturm der Illusionen. Ich musterte die Gesichter und die Körperhaltung der vielen Umstehenden: Sie waren im tiefenpsychologischen Einfluß einer Vision, die unzweifelhaft die schleichende Degeneration der Arkoniden förderte. Es war eine wahnsinnsfördernde, einschläfernde und ausschließliche Vorstellung, die das Bewußtsein und die absolute Sicherheit der Überzeugung unterstützte, wir Arkoniden wären die einsame, von irgendwelchen Göttern auserkorene Elite des gesamten Universums.

Die verstreichende Zeit schien ebenfalls bedeutungslos zu sein. Länger als eine dreiviertel Tonta dauerte dieser Spuk nicht, dann verlöschten Illusion und Musik. Es wurde hell, das Raumportal zwischen den Säulen schloß sich, die leicht dahinplätschernde Musik zur Unterhaltung von fünfhundert oder mehr Gästen schwebte zirpend zwischen den Wänden. Ich suchte mit Blicken Timberkan und Siamanth; in meiner Vorstellung verhielten sie sich ähnlich oder genauso wie die Imperatrix und ich zwischen den erotisierend raschelnden Wipfeln der Nebelpalmen. Ich sah sie nicht mehr, drehte mich herum, sah Riaal und Tarnarena und merkte erstaunt, daß wir unmittelbar neben dem Tisch der da Merrits standen.

Tarnarena schüttelte sich, als sei sie aus einem tiefen Traum erwacht. Ihr Gesicht war schweißüberströmt. Sie klammerte sich an meinen Arm und flüsterte in mein Ohr: "Jetzt weiß ich es genau, Atlan! Sieh dich um! Die ehrwürdige Mutter Toitma hat ein tödliches Gift gemischt und in die Füllung der Descaer_Törtchen injiziert. Ihre Gedanken kreisen nur noch um den Konkurrenten ihres Sohnes. Du mußt Timberkan aufhalten!"

"Verlaß dich auf mich", gab ich ebenso leise zurück. "Mir fällt schon etwas Überzeugendes ein."

Ich drehte mich ganz um und musterte das ganze Bild, das sich vor mir ausbreitete. Leutear da Merrit saß neben seiner Mutter; beide waren noch benommen von der psychedelischen Überflutung ihrer Sinne. In der Mitte des Tisches stand eine Schale, die aus den Hörnern von Tiefseegazellen geschnitzt worden war; jeder zweite Arkonide würde eine solche Kostbarkeit erkennen. Eingebettet in die Falten eines Stoffes, der vor zwölfhundert Jahren auf Acno'Cas syb Ovrec von gnomenhaften Shardana_Kindern gewebt worden war, lagen

in eßbaren Faltschälchen aus Edelmetall halb handgroße Kuchen. In dreien von ihnen steckten kleine Schilder; ich las: *Denn Sieger der TOROGAR*. Auch diese Kuchen hatten eine Geschichte; weitschweifig, skurril und typisch für einen Teil der arkonidischen Vergangenheit, selbst ich mit meinem photographischen Gedächtnis erinnerte mich nicht mehr an alle Einzelheiten. Ich zog Tamarena zur Seite und unterdrückte die heiße Erregung, die mich gepackt hatte.

“Bist du sicher? Wirklich? Haben sie’s auf unseren neuen Freund abgesehen?”

“Ich schwöre es bei Traversans Stränden, Liebster!”

Bemüht, nicht aufdringlich zu erscheinen und ein Duell mit Leuhar zu provozieren, faßte ich seine hundertjährige Mutter ins Auge. Vor sieben Jahrzehnten mochte sie eine Schönheit gewesen sein, aber ein Dutzend kosmetischer Operationen hatte sie in eine junge Frau verwandelt, die wie eine Haut auf einem verwitterten Skelett wirkte. Mager, fast dürr, mit kaum sichtbaren Narben, riesigen Augen und unbewegtem Gesicht, ähnelte sie einer aus dem Sand Ägyptens gegrabenen, flachbrüstigen Mumie ohne Binden; Schmuck, Kleidung und Schminke, verbunden mit Unterspritzungen der Haut, ließen sie mehr tot als lebendig erscheinen. Ihr Lächeln entblößte unglaublich weiße, gleichmäßige Zähne. Als ich genauer hinsah, erkannte ich das leichte Zittern ihrer Finger.

Und aus dem Augenwinkel erkannte ich Timberkan da Copper, der mit beiden Armen winkte. Er hatte wohl Riaals Kopfbedeckung gesehen; eine holographische Illusion, die im Wechsel sämtliche Strukturen eines arkonidischen Kampfraumers nachbildete. Ich schloß die Augen, holte tief Luft und entschloß mich zu einer meiner ältesten Maskierungen.

Ich schwankte zwischen Riaal und Tamarena hervor, wirbelte mit den Armen umher und lallte: “Die göttliche Mutter aller Merrits! Hohe Frau! Wie schön, Euch noch am Leben anzutreffen!”

Ich torkelte auf den Tisch zu, trat zwei Arkoniden auf die Füße und schob einen Gast zur Seite. “Ihr habt für einen alten Hinterwäldler ein paar Kuchen gebacken. Verzeihung! Da Camlo ist mein Name. Eigner einer vieltausendschiffigen—ups!—Handelsflotte. Überall im Kosmos zu Hause!”

Ich rülpste und rief: “Und erfolgreich! Und wie!”

Alle starrten mich an, peinlich berührt, als hätte ich sichtbar eine ansteckende Krankheit oder Schlimmeres. Ich stützte mich auf den Tisch, stierte halb schielend die uralte Frau an, ihren Sohn, den Korb mit den infernalischen Kuchen. Timberkan kam näher und schien zu erkennen, daß ich der Betrunkene war, der sich nicht mehr benehmen konnte. Meine Hand schnellte vor, packte die Schilder und zog sie aus den Kuchen, steckte sie in das Gebäck am Rand der Schale. “Für meinen Erfolg habt Ihr das Zeug gebacken, Hochedle Alte! Mein Magen knurrt zuviel Alkohol, nicht wahr?” Ich griff nach dem mittleren Kuchen, schob ihn zwischen die Lippen und kaute mit sichtbarem Genuß darauf herum. Die Glasur schmeckte widerlich süß nach Lusitanter. Leuhar und Toitma, die sich halb erhoben hatten, um mich abzuwehren, erstarrten mitten in der Bewegung. Ich zog den Korb achtlos über den Tisch zu mir heran, ließ mich in einen Sessel fallen und packte den zweiten Kuchen.

Es muß ein Nervengift sein, Atlan! Gib acht! Geh kein zusätzliches Risiko ein! schrie der Extrasinn. Die beiden Merrits erwarteten, daß ich in Zuckungen verfiel und sterbend zusammenbrach, aber der Aktivatorchip rettete mich heute, so wie er mich einige Dutzende Male schon gerettet hatte. Wieder setzte ich einen irren Blick auf und schrie unbeherrscht: “Ganz viele Handelsraumer. Ich schlage Euch ein Millionen_Chronner_Geschäft vor! Ihr laßt Myriaden dieser köstlichen Küchlein backen, und ich verkauf sie. Überall im Kosmos, selbst auf unbewohnten Planeten!”

Ich begann den zweiten Kuchen zu essen. Jetzt endlich kam Leben in Leuhar. Er warf sich über den Tisch, riß mir den Korb aus den Händen und zog ihn an sich. Timberkan blieb rutschend neben mir stehen, Riaal und Tamarena hielten ihn fest. Ich lächelte, lachte und aß den zweiten Kuchen, noch ohne etwas zu spüren.

“Die wohlgemeinte Überraschung für den Sieger ist durch einen lausigen Emporkömmling verdorben worden”, verkündete Leuhar stockend. Seine Mutter rührte sich nicht. Nur ihre tiefroten Augen bewegten sich in aufgeregten Rucken. Plötzlich keuchte sie auf und starrte mich an. Timberkan, Tamarena und Riaal hielten

mich fest und redeten auf mich ein; vielleicht glaubten sie sogar meiner Vorstellung. Schließlich ließ ich mich von ihnen aus dem Kreis, der sich um den Tisch gebildet hatte, in die Richtung des Ausgangs ziehen. In meinem Magen wüteten brodelnde Schmerzen, meine Augen sonderten salziges Sekret ab.

“Ich will hier weg!” stöhnte ich. “Bringt mich an die frische Nachtluft! Dieser verdammte Kuchen scheint seit dem vorigen Jahrtausend im Sumpf gelegen zu haben. Schmeckt wie vergorene Exkreme. Ihnen, Raumfahrer, wollte die Alte dieses Gift anbieten, mit zierlichen Schildern versehen. Holen Sie Ihre schöne Begleiterin—ich lade euch alle in die Hotelbar ein.” Wieder stieß ich ein schallendes Rülpsen aus. “Bringt mich dorthin!”

In Tamarenas Ohr flüsterte ich: “Danke. Du hattest recht. Die verdammten Kuchen sind voll von Nervengift. Mit der Dosis hätte die Alte ein Dutzend Raubsaurier gefällt! Ein wunderlicher Versuch, denn man hätte sie sofort als Täterin entlarvt.”

“Vielleicht der allerletzte Versuch einer liebenden Mutter, wer weiß?”

Wir blieben auf der Höhe des mittleren Ranges stehen und blickten uns schweigend um. Ich hatte aufgehört, den Betrunkenen zu mimen. Timberkan rannte auf den Tisch seiner Familie zu, weitab von den da Merrits. Schweigend sahen wir zu, wie Toitma da Merrit einen Kuchen aus dem Korb nahm, ihn lange und prüfend von allen Seiten anblickte und hineinbiß.

“Leuhars Mutter muß wirklich mehr als wunderbar geworden sein,” sagte ich leise. “Sie denkt, ihr Gift sei wirkungslos. Seht genau hin: Gleich wird sie zucken. Blasser als sie ist, wird sie kaum werden können, aber wahrscheinlich kippt sie zuckend aus dem Sessel und stirbt in den Armen ihres Sohnes.” Ich unterdrückte das grauenhafte Gefühl in meinem Magen. Der nächste Busch war nicht weiter als fünfzig Schritte entfernt.

“Aber du hast doch auch ... Tamarena war völlig irritiert. Sie begriff nichts mehr. Ich antwortete nicht und sah fast ungerührt zu, wie Toitma da Merrit über dem Tisch zusammenbrach, zu Boden rutschte und starb. Dann löste ich mich aus Riaals und Tamarenas Armen, rannte ins Gebüsch und übergab mich hustend und würgend. Ich lief zurück, nahm drei große Gläser, gefüllt mit laktosehaltigen Mischgetränken von der Servierfläche eines Robots, trank sie atemlos keuchend aus und hastete wieder zum selben Busch zurück. Dann erst ließen der rasende Herzschlag, die stoßweisen Schweißausbrüche und das laute Gurgeln meines Magens nach.

7.

Wir trafen uns im riesigen Wohnraum meiner Hotelsuite. Timberkan da Copper stand noch immer unter dem Einfluß seiner Begegnung mit Siamanth. Während Hotelbedienstete und Roboter den großen, schwebenden Rundtisch deckten und unser wohlverdientes Abendessen servierten, nahm ich den Dreiplanenträger am Handgelenk, zog ihn auf die Terrasse und blieb im hintersten Winkel stehen. Die Aussicht war sinnbetäubend.

“Damit kein Zweifel aufkommt, Junge”, sagte ich in einem Ton, den er nicht mißverstehen konnte. “Hör genau zu. Was’ich sage, ist die böse, nackte Wahrheit. Meine Erfahrungen und deine—Jahrtausende trennen uns, sozusagen. Imperatrix Siamanth, eine der schönsten, begehrenstesten, machtgeilsten und—unglücklichsten Frauen der Galaxis hat dich verzaubert. Richtig?”

Er schien nur langsam den Ernst zu begreifen und nickte schweigend. Ich fuhr fort.

“Sie wird versuchen, dich als nächtlichen Gespielen zu gewinnen. Halb hat sie’s schon geschafft. Sie leidet an einem ungeliebten Gatten und daran, daß jeder ihrer Atemzüge bewacht wird. Laß dich nicht in Intrigen verwickeln, die deinen Kopf kosten können. Vermeide jede Falle! Ich ahne ein Desaster!”

Er beherrschte sich mannhaft und antwortete leise: “Ich also, sozusagen als belebendes Element. Aber Laschotsch, ihr Sohn, und ich, wir wurden zusammen ausgebildet. Er ist etwas weich, aber ein guter, tapferer Kerl. Von seiner Mutter schwelgte er in höchsten Tönen. Sie kann nicht schlecht sein, Hochedler Altao!”

“Sie ist nicht schlecht!” Ich legte ihm die Hand auf die Schulter und packte hart zu. “Sie ist unglücklich. Ihre Lebensziele haben sie verwirrt. Sie ist von der Degeneration um sie herum verdorben. Sie wird sich, irgendwann, mit einem plötzlichen, großenwahnsinnigen und bösen Schlag davon befreien wollen. Sieh zu, daß

dich die Druckwelle dieser Detonation nicht umbringt.”

“Zu ihren Ehren werde ich das Rennen gewinnen. Ich versuch’s. Die MEGOLIBELL ist schnell und sicher. Ich widme den ‘Sieg, oder meinetwegen den zweiten oder dritten Platz, nur ihr! Dagegen kannst auch du nichts tun!”

Ich grinste, dann begann ich schallend zu lachen. Ich mäßigte mich und sagte: “Siege nur, Timberkan. Erstens tut es dir gut, zweitens ist Siamanth eine würdige Widmung. Sie wird sich ehrlich darüber freuen. Drittens brauchen die Brysch_Welten einen Kerl wie dich. Daß dich Leuhar da Merrit oder eine seiner Kreaturen nicht aus Arkons Himmel holt—darauf passe ich schon auf.”

“Ich weiß nicht”, sagte er und schüttelte meine Hände, “was ich von Euch, Hochedler, zu halten habe. Aber Ihr habt mein grenzenloses Vertrauen.”

“Danke”, murmelte ich; hinter mir hörte ich leichte Schritte. Ich drehte mich um. Es war Tamarena.

“Und daß man dich, Altao, nicht aus Arkons Himmel schießt, darauf passe ich auf”, sagte sie.

Ich blickte in ihr gelöstes, schönes Gesicht. Damit hatte ich nicht rechnen können, es war mir nicht einmal im Traum eingefallen. Aber die eine oder andere Seltsamkeit ihres Verhaltens und die langen Abwesenheiten wurden nun verständlich. “Soll das heißen, daß du bei diesem verrückten Rennen mitfliegst?” ächzte ich.

“Ja. Aber ich werde ebenso wenig gesetzt wie du. Ich starte mit der weißen TRAVERSAN.”

“Schicksal, nimm deinen Lauf”, sagte ich und stöhnte. Ich legte meine Arme um die Schultern Tamarenas und Timberkans und zog sie zum Tisch, an dem seine Erste Offizierin und unsere Freunde saßen und sich unterhielten, als hätten sie uns keine Sekunde lang vermißt.

*

2. Prago der Coroma; am späten Morgen

Schreiend bunte Prallfeldbusse, in denen Wettbüros untergebracht waren, furchten langsam ihre Wege durch die Massen, die sich in die Richtung des Kristallpalasts und der riesigen Rennstrecke bewegten. Die Lautsprecher dröhnten: Teilnehmernamen, aufpeitschende Musik, Trommelwirbel, die Wetten, deren Höhe sich jede viertel Tonta fast verdoppelte! Die Einsätze waren unbegrenzt hoch; kaum ein Bewohner von Arkon I wettete, außer aus falsch verstandenem Humor, auf einen der Adligen. Keiner der bekannten Edlen und Hochedlen wurde von den Wettsüchtigen ernst genommen. Für sie galt der Flug, so sagte man, schon kurz nach dem Start mehr als Mutprobe, nicht als Hochleistungstest.

Es gab etwa drei Dutzend professionelle Piloten, die ausnahmslos aus den Kolonien kamen und sich in anderen Rennen mit anderen Gefährten hervorgetan hatten. Die Quoten für Timberkan standen erbärmlich niedrig, obwohl zumindest Lesantre, Riaal und Eshveran hohe Beträge auf ihn gesetzt hatten. Die Rennbetrachter trauten einem Flottenraumfahrer keine Leistung zu; für ihn schien nur sein gutes Aussehen zu sprechen. Ich hatte den Gleiter auf dem Parkplatz vor der Starthalle abgestellt und ging mit meinen Mechanikern auf die LEONARDO zu.

Lesantre saß im hochlehnigen Pilotensessel, hatte die Beine auf die Reling gelegt und trug einen zufriedenen Gesichtsausdruck zur Schau.

“Irre ich mich, oder sind die Maschinen, Steuerungen und Triebwerke aller Gondeln gleichwertig? Also hat keiner der Piloten einen Vorteil durch höherwertige Technik?”

“Wenn er sie hat, dann neutralisiert dies der Umperos”, sagte ich. “Sauber? Keine Einbauten? Keine Bombe oder dergleichen?”

Er schüttelte den Kopf. “Dadurch bist du nicht gefährdet. Deine Fledermaus tut nur, was du willst.” Er schwang die Beine in den Schacht unter der Steuerung und schob seine Schultern, die breiter waren als meine, aus den Wülsten der Rückenlehne heraus. “Jetzt untersuche ich Tamarenas Gondel genauso gründlich wie deine. Bleib aber in Sichtweite von diesem Vehikel, ja?”

“Selbstverständlich. Vielen Dank, Lesantre.”

“Das tue ich für dich und Traversan, Pilot.”

Ich war während der Ausbildungszeit an der Galaktonautischen Akademie von Iprasa dreimal Teilnehmer an Karaketta_Rennen gewesen, hatte aber niemals unter den ersten sieben Teilnehmern die Zielwand durchquert. Wie es vor und während dem Rennen zuging, wußte ich; vielleicht hatte Leuhar da Merrit einen der rauen Burschen aus einer Kolonie bestochen? Vielleicht trug ein anderer eine versteckte Waffe? Oder war in eines der phantastisch verkleideten Fluggeräte eine andere Art Waffe eingebaut? Im Durcheinander des Rennens würde niemand herausfinden können, was wirklich geschehen und wer der Attentäter war. Ich stellte Lesantre den hochbezahlten Mechanikern vor, schmückte die Erzählung mit mehreren Lügen und sah auf den Chronometer.

“Probelauf? Dann Transport zum Start? Zur Platzauslösung.”

“Wir haben’s nicht eilig, Hochedler.”

“Bei eurem Honorar könnt ihr mich Altao rufen”, sagte ich und lachte. Ich breitete den Rennanzug über dem Wartungsset aus und tätschelte die grausilberne Flanke der Gondel. “Sehen wir uns das Fledermäuschen ein bißchen genauer an.”

Nachts, in meinen Armen, hatte mir Prinzessin Tamarena gestanden, daß sie schon am 32. Prago der Prikur, zusammen mit Irakhem, einen Gondelpiloten bestochen, seinen Flugapparat gemietet und ihn hatte umdekoriert lassen. Sie war sicher gewesen, daß sie auf telepathischem Weg während dieses aufregenden Ereignisses etwas herausfinden würde. Was es sein konnte, darüber hatte sie sich wenige Gedanken gemacht. Aber eine Telepathin hatte die beste Chance, Unregelmäßigkeiten festzustellen.

Wahrscheinlich, dachten wir beide, würde sie als Letzte die Zielwand passieren. Aber das war völlig unwichtig.

Unter den Teams und den Piloten begann sich Unruhe auszubreiten, als die Geräusche der riesigen Zuschauermenge lauter wurden. Ich kletterte ins Cockpit, kippte eine Reihe Schalter, bewegte prüfend die Hebel der Doppelsteuerung und trat in die Pedale. Während wir zum letzten Mal die Maschine testeten, dachte ich über Leuhar da Merrit nach, der vermutlich seine Mutter betrauerte und rasend vor Wut darüber nachsann, wie er seine Position im letzten Augenblick retten konnte. Mit einem letzten Dröhnen schaltete ich das Triebwerk ab und kletterte zu Boden.

“Bringen wir das Fledermäuschen zum Startplatz!” sagte ich und begann, mich teilweise ausziehen; dann legte ich langsam den eng anliegenden Pilotenanzug an. Einige Male blickte ich hinüber zu der Gondel TRAVERSAN, sah Lesantre, die Mechaniker und Tarnarena im Pilotenanzug, entdeckte das Team der MEGOLIBELL, überwachte das Verladen meiner Gondel und grinste zufrieden. Ein Karaketta_Flugapparat nach dem andern verließ auf Spezialgleitern die Hangarhalle und wurde auf einer Lichtung abgeladen, die am Ende einer Geraden den Rennkreis tangierte. Die Erregung aller Beteiligten stieg. Die ersten vollbesetzten Tribünen stiegen langsam in die Höhe; scheinbar zwischen den Wolken sahen wir den Umperos, auf dessen Kugeln und Würfelkanten sich das Sonnenlicht funkelnd brach.

“Du bist irgendwann an der Reihe, Kumpel”, sagte ein Mechaniker. “Alles in Ordnung? Können wir noch etwas für dich tun?”

Zwischen zwei Pylonen würde sich eine weiße Wand aus Energie spannen. Sie enthielt sechsundsechzig Strukturlöcher, durch Nummern gekennzeichnet: sechs Reihen zu je elf Startpositionen. Bis zum Start, nach kurzer Zeit der Aufstellung, schwebten die Gondeln nebeneinander und übereinander vor den Öffnungen; durchstieß ein Pilot die Wand als Erster, bedeutete dies noch lange nicht die Anwärterschaft auf den Sieg. Ich ließ die Fledermausflügel ausklappen, zog sie wieder ein und rief: “Alles in Ordnung. Nachts treffen wir uns zur Siegesfeier im Hangar, wie abgesprochen.”

Meine Idealvorstellung war, daß Timberkan da Copper als Erster durchs Ziel jagte, nachdem er das Rennen der Imperatrix gewidmet hatte. Sie belohnte ihn mit dem Titel des Sonnenkürs, verführte ihn, und bald darauf flogen wir alle mit ihm nach Traversan, wo wir gemeinsam Urlaub machten, feierten und mir Gelegenheit gaben, in meine eigene Gegenwart zurückzukehren. Dieses gedankliche Modell hatte mehr

Unwägbarkeiten als ein Sumpfsaurier Hautparasiten; schon schaltete sich der Extrasinn ein.

Rechne mit Pannen, Überraschungen und Gefahren, Atlan! Du weißt es: Der Zufall regiert das Universum, auch das arkonidische!

Ein riesiger Schattenschirm erschien hoch über Tribünen, Bodeneinrichtungen und Hangars des Startplatzes. Dunkel breitete sich aus, und ein unsichtbares Energiegitter, das wie eine Linse wirkte, schuf völlig verzerrungsfrei den hologrammartigen Eindruck des Imperators. Reomir IX. hob den Arm, grüßte die Versammlung und rief in unverkennbarem Stolz: “Ich teile allen, die sich hier eingefunden haben, eine unerwartete Einzelheit mit. Ich bin stolz darauf, daß mein Sohn, Kristallprinz Laschotsch, am Rennen teilnimmt. Er startet als Vertreter der Imperatorenfamilie.”

Selbst in dieser Darstellungsform war zu erkennen, daß Reomir noch nicht vollständig wieder genesen war, Vielen Arkoniden war seine Leidenschaft für Waffentechnik und Jagdwesen, aber auch die Bewunderung für wagemutige Männer bekannt. Begreiflich, daß er seinen Sohn gern in der Gesellschaft dieser tollkühnen Männer sah. Er hüstelte, holte Luft und redete weiter.

“Laschotsch startet mit der SIAMANTH, zugleich mit fünfundsechzig anderen mutigen Männern und Frauen. Ich wünsche ihm und allen Teilnehmern des 4326ten Karaketta_Rennens viel Glück und Erfolg!”

Noch einmal winkte er der jubelnden Menge zu, dann verschwand seine Erscheinung. Und der Schattenschirm schrumpfte. Also hatte sich Imperatrix Siamanth offensichtlich zur Zustimmung überreden lassen; mir gegenüber hatte sie es bereits angedeutet.

Während die Verlosung angekündigt wurde, suchte ich zwischen den Teilnehmern nach der Gondel und Laschotsch. Ich entdeckte sie in der Mitte der vorläufigen Startaufstellung. Eine Robotkonstruktion mit vielen durcheinanderquirlenden Würfeln und eine junge Schönheit nahmen die Verlosung vor. Die Zahlen und die Namen wurden nacheinander vorgelesen und über unsere Köpfe projiziert. Sie sagten absolut nichts über die Chancen aus—der Start aller Teilnehmer erfolgte gleichzeitig. Ich schloß die Versorgungs_ und Überlebenssysteme des Anzugs an jene der Gondel an, streifte die Handschuhe über und setzte den Helm auf. Ich hatte Nummer 36, Timberkan würde aus dem Startloch 12 hervorschießen, auf Tamarenas Gondel wurde die 56 befestigt und Laschotsch hatte die Nummer 41 erhalten. Das Kommando zum Starten der Antigrav_ und Steigtriebwerke dröhnte über den Platz und drang aus den Helmlautsprechern.

Die ersten elf Teilnehmer schwebten mit qualmenden Korpuskeltriebwerken und brodelnden Dampfwolken der Wassereinspritzung auf die Startwand zu. Als sie sich in den Strukturlöchern befanden, baute sich ein modifizierter Traktorstrahl auf, der sie ergriff und an Ort und Stelle festhielt; so, als stünden sie auf einer festen Unterlage. Timberkan würde an der Innenbahn starten, ich aus der vierten Reihe. Ein schwacher Wind trieb Dampf und Verbrennungsgase in die Richtung des Kristallpalasts. Schließlich befanden wir uns alle in den röhrenförmigen Strukturöffnungen der Energiewand. Der Umperos schaltete sich auf, ich verband die Leitungen des Helms mit der Gondelpositronik und lehnte mich in den Gurten zurück, die Hände an den Kontrollen.

Eine wohlklingende Robotstimme zählte rückwärts.

Null—Start!

Meine Startreihe befand sich etwa neunzig Meter über dem Boden. Fast gleichzeitig brüllten alle Triebwerke auf, fast gleichzeitig schossen wir aus den Löchern heraus und zur Flughöhe von durchschnittlich sechzig Metern hinunter und hinauf, über eine Strecke von rund zwei Kilometer, in denen wir mit voller Triebwerksleistung beschleunigten.

In einem bunten, aufregenden Bild schwirrten die Gondeln durcheinander. Der Umperos griff steuernd ein und verhinderte, wenn bestimmte Mindestabstände unterschritten wurden, die Kollisionen während steigender Geschwindigkeit. An den ersten Tribünen, auf denen ganze Großfamilien der Adligen saßen, fegten wir vorbei, während sich der Pulk langsam auseinanderzog. Ich hielt mich zurück, schwebte im Mittelfeld und versuchte, die wichtigsten Teilnehmer nicht aus den Augen zu verlieren. Immer wieder veränderte die halbautomatische Optik im Helmvisier die Detailvergrößerungen.

Schwebende Kameras verfolgten einzelne Piloten. Das Rennen wurde mit allen Einzelheiten per

Hyperfunk ins gesamte Imperium übertragen; auf vielen Planeten waren die Piloten hochberühmt und Mittelpunkt von Wetten.

Das braucht dich nicht einzuschränken, Atlan, sagte der Logiksektor. Auch vor dir liegen zwölf lange Runden!

Die meisten Besucher standen rechts und links der Kreisbahn, die über Hügel, Lichtungen und Rasenflächen, über Seen und entlang von Waldrändern und an scharfzackigen Felsen vorbeiführte. Die meisten Gondeln hatten Höchstgeschwindigkeit erreicht, und die Piloten versuchten, an der Innenseite des dreidimensionalen Korridors zu fliegen. Das Feld hatte sich auf etwa eineinhalb Kilometer weit auseinandergezogen.

An den Farben der Pylone und den Lichtsignalen erkannten wir die Entfernungseinteilung; rund zehn Kilometer. Laschotsch befand sich im hinteren Mittelfeld, dicht vor mir, und obwohl er unerfahren und alles andere als ein Klassepilot war, schien er begeistert bei der Sache zu sein. Er kämpfte sich vorsichtig zum linken Innenrand, aber noch immer waren seine Manöver aus Unkenntnis riskant—der allgegenwärtige Umperos verhinderte, daß er die Maschine überzog oder ins Taumeln brachte.

An dritter Stelle erkannte ich in der Vergrößerung die MEGOLIBELL auf der Innenbahn, dicht an den Begrenzungsmarkierungen. Die Triebwerke veranstalteten einen tobenden, hochfrequenten Lärm. Ich grinste. Imperatrix Siamanth würde seinen Flugstil und den kühnen Timberkan bewundern!

Ich wandte mich um. Tamarena war eine der letzten. Ich entdeckte sie gerade noch vor der Krümmung der Bahn. Sie brauchte nicht zu gewinnen und schien Schwierigkeiten mit der Steuerung zu haben, denn sie hielt den Kurs nicht. Sie war von den besseren Piloten nacheinander überrundet worden. Ich schob den Geschwindigkeitshebel die letzte Raste vor und überholte eine der schreiend bunten Kolonialplaneten_Gondeln.

Jeder, der auf Timberkan gewettet hat, dachte ich grinsend, wird vielleicht feuchte Hände und beschleunigten Herzschlag haben: Der Junge wird vielleicht die Außenseiterquote bringen! Meine LEONARDO rüttelte und bockte; ich fing sie wieder ab und war erstaunt, nichts vom Eingriff des Umperos zu spüren. Rechts vor mir verlor eine Gondel taumelnd und eine Rauchspur hinter sich herziehend an Höhe und stürzte in einer langgezogenen Kurve in den Grünen See. Sie verschwand in einer hohen Fontäne.

Ich stieg etwas höher und behielt die Flugapparate an meinen Seiten und vor mir scharf im Auge. Meine Gondel gehorchte mir und reagierte mit angelegten Schwingen auf den leisesten Fingerdruck. Ein Blick nach links: Die Markierung, die das Ende der Runde anzeigte, kam blinkend und feuerrot näher. Noch elf Runden!

8.

Die dritte Runde endete:

Der Fahrtwind heulte und pffte hinter der kleinen Schutzscheibe im offenen Cockpit. Alle Kontrollen glühten und blinkten zuverlässig. Durch den eng anliegenden Anzug spürte ich die Vibrationen der starken Triebwerke. Die Antigraelemente hielten, mit halber Leistung, den silbergestreiften, spindelförmigen Apparat auf genau sechzig Metern Flughöhe. Ich begann zu zählen und hörte bei neunzehn auf: Ich war der Zwanzigste und bereit, mich sogar überholen zu lassen. Tamarena hatte einige Plätze aufgeholt. Die letzten Sekunden, während denen wir ins blendende Licht der sinkenden Sonne starrten, verstrichen. Laschotsch war etwa an fünfunddreißigster Stelle, und noch immer glich sein Kurs einer weit auseinandergezogenen Spirale. Immerhin sah ich, wie er nacheinander drei Gondeln überholte. Ich tippte an den Stirnteil des Helms, die Optiken sirrten, und ich sah, daß die MEGOLIBELL sich auf dem vierten Platz befand.

“Tüchtiger Bursche!” murmelte ich und stemmte mich gegen die Fliehkraft, die alle Piloten während des gesamten Rennens nach rechts drückte. Wieder überholte der Kristallprinz, dessen Triebwerke schneeweißen Dampf ausstießen, zwei Kolonialpiloten, deren Geräte offensichtlich Triebwerksschwierigkeiten hatten. Er flog mitunter mit der weißsilbernen SIAMANTH auf der Ideallinie. Während der nächsten Runden veränderte sich die Reihenfolge kaum; drei Maschinen verließen die Formation, die Piloten feuerten Warnsignale und

bugsierten ihre Gondeln nach rechts, tiefer hinab und aus dem Rennen hinunter zu einem mehr oder weniger sicheren Landeplatz. Eine Maschine ging in Rauch auf, dann sah ich nichts mehr, weil ich vorüberrauste.

*

Siebte Runde:

Fünfzehn Piloten—wenn ich richtig gezählt hatte—waren vorzeitig ausgeschieden. Zwar beschallten titanische Lautsprecher das gesamte Gelände, und die Kommentatoren unterrichteten alle Zuschauer, aber die Außenmikrophone der Pilotenhelme übertrugen nur einen nicht identifizierbaren Brei lauter Geräusche. Tamarena hatte ein wenig aufgeschlossen, Timberkan war an dritter Stelle, Laschotsch blieb in meiner Sichtweite. Trotz Siamanths Ablehnung, die ich als Überreaktion deutete, fühlte ich mich für den jungen Kristallprinzen ein wenig verantwortlich. Er kämpfte hier auch um die Anerkennung seiner Eltern, wollte sich der dekadenten arkonidischen Öffentlichkeit gegenüber als fähiger Thronfolger zeigen und dabei sich selbst beweisen, wieviel er taugte—ich konnte jeden einzelnen seiner Beweggründe verstehen. Sein schnelles Fluggerät schien hervorragend gewartet und ließ ihn bisher nicht im Stich.

“Alter Atlan”, brummte ich im Selbstgespräch. “Du kannst es wieder einmal nicht lassen und mußt dich um ein Dutzend verschiedener staatstragender Entwicklungen kümmern, und zwar gleichzeitig. Die Tragödie deines langen, holprigen Lebens! Konzentriere dich auf das Rennen!”

Der Extrasinn rief: *Völlig zutreffend, Arkonide!*

Langsam drehte ich mich um, soweit es Helm und Kopfstütze zuließen. Meine Blicke tasteten die großen, bunten Punkte hinter mir ab. Wieder zoomten die Linsen; ich sah eine Gondel, die weit nach links und rechts gierte, sich aufbäumte und auf geraden Kurs zurückgezwungen wurde. Das Aussehen, die Farben und Verzierungen; ich erhaschte einen Blick auf die Nummer am Bug: 56!

“Verdammt! Tamarena!”

Ich zog den Geschwindigkeitshebel. Meine Gondel wurde langsamer. Ich glitt seitlich aus der Ideallinie hinaus und sah genauer hin. Es schien, als sei ein Triebwerk ausgefallen. Ohne Zweifel—Tamarenas Gondelantrieb zeigte technische Schwierigkeiten.

Langsam stieg ihre Gondel höher. Der Bug der TRAVERSAN hob sich, eine Seitenflosse flatterte, machte den Flug noch instabiler und riß ab. Sie segelte als kreiselnder Fetzen in die Tiefe. Der Logiksektor schrie: *Du mußt ihr helfen!*

Die LEONARDO wurde noch langsamer. Ich steuerte nach rechts und höher hinauf und sah Tamarena im gefährlichen Schlingerkurs herankommen. Die Einspritzanlage schien nicht mehr richtig zu arbeiten, der Umperos verhinderte allzu selbstmörderische und unlogische Flugbewegungen. Plötzlich sah ich zwischen den Fugen der stromlinienförmigen Verkleidung kleine, hellrote Flammen. Links von mir fegte ein Teilnehmer nach dem anderen in scheinbar rasendem Tempo vorbei.

Ich hob den Arm und winkte. Tamarena erkannte mich und winkte kurz zurück. Dann hantierte sie mit beiden Händen verzweifelt an der Steuerung. Ihre Flugmanöver waren von ihrer Panik diktiert, aber instinktiv schien sie das Richtige zu tun. Sie kam schnell näher, und ich versuchte, die Lage richtig einzuschätzen. Meine Gedanken überschlugen sich. Ich achtete nicht auf die schwebenden Kamerakugeln; die Berichterstatter waren auf uns aufmerksam geworden. Ich schob einen Hebel vor und steckte die linke Hand in die gepolsterten Hülsen der Greifermechanik.

Langsam klappten die Fledermausflügel nach vorn und schräg nach oben. Der Luftwiderstand ließ mich noch langsamer werden, die Greifer schlossen und öffneten sich. Unter meiner rechten Schwinge taumelte Tamarenas Gleiter näher, wurde binnen weniger Atemzüge schneller oder langsamer und befand sich schließlich halbwegs unter mir. Ich versuchte, ihr mit den Greifern der Schwinge ein Zeichen zu geben und sah die flatternden Gurte hinter ihrem Sitz.

Die TRAVERSAN begann zu brennen. Aus den Energiezellen, die zu glühen schienen; und aus der Verkleidung knatterten unterarm lange Flammen. Gerade als der rechte Greifer am Ende der Flügelspitze über

dem Cockpit Tamarenas schwebte, sackte ihr Gerät schwer durch, kippte nach links, fing sich wieder und gewann durch einen Energiestoß der Wassereinspritzung an Höhe, wobei sich das Heck hob und die Lage Tamarena aus dem Sitz zu schleudern drohte. Sie streckte beide Hände nach dem Flügel meiner Gondel aus.

Ich bewegte die Steuerhebel, ließ den linken Fledermausflügel unbeachtet und zog den rechten Flügel ein, kippte nach links, und die fingerartigen Greifer schlossen sich um Tamarenas linken Unterarm. Mit der rechten Hand klammerte sie sich an der langen, geschwungenen Flügelstrebe fest. Ich ließ den Flügel langsam einklappen und sah entsetzt, wie sich Tamarena aus dem Sitz stemmte und in die Luft zu schweben begann.

Der Flügel knickte ein und begann sich an die Flanke der Gondel zu legen. Tamarena schaukelte, überschlug sich in der Luft und kam so nahe heran, daß ich hinauslängen und die Finger in den Gürtel der Flugkombination einhaken konnte.

Sie überschlug sich halb in der Luft, wirbelte herum, ließ die Strebe los und hielt sich an der Reling ums Cockpit fest. Ich löste den Zugriff des Greifers, betätigte die Feststellmechanik des linken Flügels und zerrte Tamarena zu mir heran. Sie landete, beide Stiefel voraus, krachend neben meinem Sitz auf einer der stählernen Abdeckungen. Ich ließ sie nicht los und brüllte: "Hinter mich! Klammere dich an die Gurte!"

Auch meine Gondel schwankte und gierte bedenklich. Aus dem Augenwinkel mußte ich sehen, wie die TRAVERSAN auf den nächsten rechten Pylon zutaumelte, ihn streifte, einige Teile verlor und kreiselnd abstürzte. An der Aufschlagstelle zwischen den Baumriesen einer Bachmündung breitete sich eine Explosionswolke aus Feuer und Dampf aus. Zwei Atemzüge später spürte ich Tamarenas Hände, die sich in die Gurte über meiner Brust verhakt hatten. "Bist du gesichert?" schrie ich. Sie brüllte zurück: "Ich knie hinter dir. Gleich. Warte noch ..."

Vorsichtig erhöhte ich die Geschwindigkeit. Während der Manöver hatte ich nicht darauf geachtet, daß die Sonne untergegangen war und die Kunstsonnen, eine nach der anderen, ihre höchste Leuchtkraft entfalteten und sich auf ihren Bahnen zu bewegen begannen. Tamarena schob sich, Handbreit um Handbreit, rechts neben mich und saß schließlich, durch meinen Beckengurt gesichert, neben mir. Ich erhöhte die Geschwindigkeit und schaltete alle Positionslichter ein, überholte zwei Nachzügler und rief: "Alles in Ordnung? Soll ich abbrechen und landen?"

"Auf keinen Fall, Atlan!"

Ich zwang den Flugapparat wieder zur Innenbahn und arretierte beide Schalter für die Bewegungen der Fledermausflügel.

"Vor uns sind Timberkan und Laschotsch. Versuch sie einzuholen!" rief Tamarena.

Sie öffnete ein Staufach, zog eine spiralförmige Verbindungsleitung hervor und steckte sie in ihren Helm und ins Bordgerät. Ich hörte kurz darauf ihre vertraute Stimme schwer atmend aus den Helmlautsprechern: "Es war höllisch knapp, Atlan! Wahrscheinlich ist niemand schuld. Ich auch nicht. Das Ding ist außer Kontrolle geraten. Dem Besitzer wäre es genauso ergangen."

"Schon gut", sagte ich und fühlte, wie mir eine gewaltige Last von den Schultern rutschte. "Deine Karriere als Karaketta-Siegerin ist hiermit beendet."

"Noch bevor sie richtig angefangen hat. Kannst du noch aufholen?"

Ich fürchtete, daß hinter mir gleich die Lichter der ersten Piloten auftauchen würden und schob den Fahrhebel energisch nach vorn. Die LEONARDO machte einen Satz, wurde schneller und raste davon, im schneidenden, jaulenden Fahrtwind, zwei langgezogene, schmutzige Dampfvolken hinter sich herziehend. Das Geschrei der arkonidischen Massen war hier oben nicht mehr als ein vages Summen.

*

Die neunte Runde begann:

Achtmal 160 Kilometer waren zurückgelegt, und das Feld der Gondeln war weit auseinandergezogen. Die Außenmikrophone übertrugen die Stimme des Kommentators, der voller Begeisterung schrie, daß Timberkan da Copper soeben den bisher Ersten überrundet und sich mit zwei Gondellängen an die Spitze

gesetzt hatte.

Ich steuerte mit einiger Mühe meine schwer belastete Gondel und dachte darüber nach, das Rennen abubrechen und irgendwo zu landen. Ich lehnte mich zurück; plötzlich zuckte am oberen Rand meines Helmvisiers blendender Lichtschein auf. Die Automatik blendete die gleißende Flut ab, aber ich konnte im genauen Hinsehen noch erkennen, daß innerhalb des Umperos etwas detonierte. Im gleichen Augenblick zerfetzte eine zweite Explosion das Steuergerät, dessen Teile brennend und rauchend abstürzten, mitten in die Zuschauer hinein.

“Verdammt!” brüllte ich. “Halt dich fest. Die Gondeln sind außer Kontrolle!”

“Ich habe es nicht gesehen. War das der Umperos?”

“Jemand hat ihn gesprengt oder abgeschossen.”

Augenblicklich bekam ich Schwierigkeiten mit der Steuerung. Ich spürte mit dem Rücken und in den Steuerhebeln, daß mir die LEONARDO ruckend und stoßend entglitt und kaum mehr gehorchte. Sämtliche Gondeln entpuppten sich binnen Sekunden als kaum steuerbare, korpuskelgetriebene Raketen, die nur mit äußerster Konzentration und einer gewissen Meisterschaft in der Luft zu halten waren. Vor mir raste eine Gondel senkrecht in die Höhe, überschlug sich und trudelte abwärts, während brennende Teile davongeschleudert wurden. Plötzlich gelang es dem Piloten, den Flug der Gondel zu stabilisieren; nach einem Geradeausflug von einigen Sekunden schlug sie explodierend in einen Baumstamm.

Zwei krachende Feuerbälle hinter mir und das ohrenbetäubende Geschrei am Boden und von den schwebenden Tribünen bewiesen, daß auch andere Piloten in den Tod gerast und mehrere Gondeln abgestürzt waren. Ich ahnte, daß sich der Grund der Detonation des Umperos als letzter Anschlag auf Timberkans Leben herausstellen würde eine Erkenntnis, die in der augenblicklichen Situation wenig half. Der Logiksektor erklärte: *Wenn du recht haben solltest, so ist Leuhar da Merrit der Täter. Sorge dafür, daß er zur Rechenschaft gezogen wird!*

Ich balancierte die Gondel abseits der Ideallinie vorwärts. Je höher ich die Geschwindigkeit heraufzusetzen vermochte, desto stabiler blieb vorübergehend die Fluglage. Durch eine dreidimensionale Zickzackformation kreiselnder, schwankender und rüttelnder Gondeln jagten Tamarena und ich auf einem halbwegs stabilen Kurs hinter, der wild kämpfenden Spitzengruppe her. Zu meiner Verblüffung befand sich der Kristallprinz viel weiter vorn, als nicht nur ich erwartet hatte.

Aber auch Laschotsch kämpfte wie wild mit dem Antrieb seiner Gondel und drohte so sehr aus seiner Fluglage herauszudriften, daß er in kurzer Zeit abstürzen, würde, mit der gleichen tödlichen Geschwindigkeit wie wir alle. Wieder unterbrach eine schmetternde Detonation den Geräuschorkan innerhalb und außerhalb des strahlend hell ausgeleuchteten Kreistrings. Wieder ein Pilot, der in den Trümmern seiner Gondel starb. *Abbrechen oder nicht?* dachte ich in steigender Verzweiflung.

Was ich in den nächsten Sekunden zu sehen glaubte, konnte ich nicht glauben. Timberkan verringerte die Geschwindigkeit der Gondel, steuerte sie mit faszinierender Geistesgegenwart auf die voraussichtliche Kurslinie des Kristallprinzen zu und ruderte wild mit dem, linken Arm. Eine Reihe blitzschneller, meisterhaft ausgeführter Manöver brachte Timberkan in unmittelbare Nähe von Laschotsth; er sank tiefer, paßte den Kurs an—und dann klappten die stählernen Insektenbeine seiner MEGOLIBELL auseinander, bildeten eine Art umgekehrten Korb in der Luft und näherten sich mit den verkleideten Endgliedern dem stark vibrierenden, rauchspeienden Flugkörper unter ihr.

“Timberkan schafft es!” schrie ich begeistert. “Er rettet den armen Laschotsch.”

Viel zu langsam bewegten sich die Gelenke der sechs Libellenbeine. Die torkelnde Gondel sackte weit durch, wurde schneller, hob den Bug und scherte nach rechts aus; Laschotsch taumelte hilflos in den Gurten. Timberkan schaffte es tatsächlich, richtig zu reagieren und folgte der Gondel fast bei jedem unbeabsichtigten Manöver. Der Lärm am Boden schwoll zum Inferno an, denn noch immer rasten die übrig gebliebenen Piloten mit kaum verminderter Geschwindigkeit auf dem Rundkurs weiter. Wieder setzte Timberkan dazu an, die Gondel zu packen, aber jetzt schlug Laschotsch auf den Zentralschalter der Gurte, stand schwankend auf und packte gleichzeitig zwei der Endglieder. Timberkan, der weit aus dem Cockpit hing, schloß die Beine der

Gondel, so daß Laschotsch zwischen dem Kiel und dem Gitter der Insektenbeine sicher eingeklemmt wurde.

Timberkan scherte aus und steuerte den See an. Auch ich entschloß mich, meinen privaten Anteil am Rennen zu beenden und gerade noch diese Runde zu beenden. Ich sah bewundernd zu, wie es Timberkan gelang, die MEGOLIBELL zur Seeoberfläche hinunter zu manövrieren.

Dort klappte er die stählernen Beine auseinander, und aus geringer Höhe hechtete Laschotsch ins Wasser, um ans Ufer zu schwimmen.

Du scheinst dich in Timberkan nicht getäuscht zu haben, Arkonide. Tüchtiger Mann! Ich gab dem Extrasinn uneingeschränkt recht. Als die Runde beendet war, raste ich tangential geradeaus und durch den weißen Zielschirm. An der Stelle, an der ich den foliendünnen Energieschirm durchstieß, bildete sich ein schwarzes Loch, von dessen Rand sich flammende Kreise und lange, gezackte Sprünge bis zu den versteckten Projektoren lösten. Wieder klappte ich, die Geschwindigkeit verringern, die Fledermausflügel aus und suchte, in einem weiten Kreis fliegend, nach einem einigermaßen sicheren Landeplatz. Schließlich landete ich auf einer Rasenfläche in der Nähe des Starhangars. Rüttelnd und schwankend furchte die LEONARDO eine tiefe Bahn in den Rasen und kam vor einem großen, gelben Prallfeldgleiter rauchend zum Halten. Ich deaktivierte sämtliche Anlagen des heißen, stinkenden Flugkörpers.

“Das war das wenig glorreiche Ende des 4326ten Karaketta_Rennens”, murmelte ich, löste die Gurte und nahm gleichzeitig mit Tamarena den Helm ab. “Wenn es in diesem Imperium noch Reste von Anstand und Fairneß gibt, dann sollten sie Timberkan als Sieger ausrufen.”

Ich half ihr. Mit zitternden Knien kletterten wir aus der LEONARDO und schwankten über den Rasen davon. Nach zweihundert Schritten, weit abseits der Kurspylonen, hielt ich einen Robotgleiter an, der uns in die Nähe des Starhangars brachte. Der Boden der Halle glich einem Trümmerfeld, in dem sich Mechaniker und Roboter um die Gondeln bemühten; Teile der Flugapparate glommen, rauchten und stanken. Medizinische Teams in blinkenden Gleitern versorgten hastig und bemüht verletzte Piloten. Noch immer hörten wir die Stimme des Kommentators, der die Anzahl der Toten und der zerstörten, abgestürzten Gondeln nannte; das Rennen war offiziell beendet worden.

9.

3. Prago der Coroma

Meine Freunde von Traversan, Prinzessin Tamarena und ich saßen auf der Terrasse meiner Hotelsuite beim reichlich späten Frühstück. Durch die weit offenen Türen konnten wir auf die wandgroße Holoprojektion sehen, auf der seit Stunden—den Tonkanal hatte ich abgeschaltet—die Ereignisse der zurückliegenden Stunden detailliert wiederholt, kommentiert und in sämtlichen Einstellungen und oft in Zeitlupe gezeigt wurden.

“Niemand hat mit diesem Verlauf und fürchterlichen Ausgang des Rennens rechnen können”, sagte Lesantre. “Bisher ist, trotz aller Untersuchungen, kein Schuldiger für die Umperos_Explosion gefunden worden. Meisterhaft eingefädelt, das Ganze. Riesenschweinerei.”

“Ich sage euch—das kann nur dieser da Merrit gewesen sein. Nach dem Tod seiner Mutter ist er völlig durchgedreht. Und als er gesehen hat, wie gut sich die Imperatrix und Timberkan verstehen . . .” Eshveran hob die Schultern. “Wenn das Rennen noch weitergegangen wäre, hättet ihr zwei vielleicht den Sieger abgegeben.”

“Der erste Gewinner mit zwei Personen im Cockpit seit dem ersten Rennen in grauer Vorzeit”, sagte ich und lachte hart. “Wir beide haben Glück gehabt. Es war verdammt knapp.”

Wir hatten alles diskutiert, die beschädigten Gondeln, die Mechaniker und alles übrige bezahlt. Ich besaß seit meinem Besuch auf Arkon III den rekonstruierten Steuerchip und wartete sozusagen auf das gute Ende, auf jeden Fall auf ein Ende des Aufenthaltes auf Arkon I. Riaal hob die Hand, legte den Finger auf die Lippen und deutete auf die Holowand.

“Da scheint etwas Wichtiges vorzugehen. Da! Reomir der Neunte persönlich!”

Ich schaltete den Ton ein; wir drehten uns um und hörten den Beginn einer Übertragung aus dem

Kristallpalast. Kampfroboter säumten die Wände des Kleinen Thronsaals. Angehörige der Kristallgarde in prunkvollen Uniformen und mit zeremoniellen Waffen bildeten Spalier. Auf dem Kristallthron saß Reomir, neben ihm lächelte einladend Imperatrix Siamanth. Hinter seinem Vater stand Kristallprinz Laschotsch, auf dessen Gesicht und Handgelenken frisches Biomolplast glänzte. Laschotsch grinste Timberkan an, der ebenfalls in einer strahlend weißen Flottenuniform vor dem Thron stand.

“Jetzt wird der Junge gekrönt ...”, sagte Lesantre und grinste schräg. Riaal stieß ihn an und zischte: “Still!”

“... ist der Dank unserer Familie gewiß”, verstand ich. “Dreiplanetenräger Timberkans uneigennütziger und geradezu todesmutiger Einsatz hat darüber hinaus den innigen Dank Tai Ark’Tussans verdient. Er hat nach Aussage aller, die den Rennverlauf beobachteten, das Leben von Kristallprinz Laschotsch gerettet, seinem Hertasonen_Kameraden, mit dem er zusammen auf der Prüfungswelt Soral die dritte Stufe der ARK SUMMIA absolvieren konnte.”

Laschotsch zupfte nervös und ungeduldig am knielangen, bordeauxfarbenen Flottenumhang. Sein Grinsen wurde breiter und erwartungsvoller. Timberkan senkte leicht den Kopf und hörte mit unbewegtem Gesicht zu. Die Imperatrix fuhr mit schmeichelnder Stimme fort: “Als Mutter bedanke ich mich besonders.” Sie stockte, strahlte Timberkan mit durchdringendem Lächeln an, dann trat wäßriges Sekret in ihre roséfarbenen Augen. “Ich finde kaum die richtigen Worte dafür. Ich bin sicher, daß es mir nach einiger Zeit gelingen wird, meinen Dank in würdiger, angemessener Weise ausdrücken zu können, Edler da Copper.”

Timberkan verbeugte sich. Er verhielt sich absolut souverän. Jetzt mußte ich innerlich grinsen; ich stellte mir Siamanths persönliche Form der Dankbarkeit vor.

“Wie es zu diesem Unfall kommen konnte, ist bis jetzt noch unklar”, sagte der Imperator, “Untersuchungen sind eingeleitet worden; sie werden uns noch einige Zeit beschäftigen, aber die Wahrheit läßt sich nicht unterdrücken. Die einzige wichtige, sichtbare Auszeichnung für Dreiplanetenräger Timberkan da Copper, die mir obliegt, ist die Beförderung zum—Einsonnenträger. Nehmt, Edler Timberkan, aus meiner Hand das sichtbare Zeichen entgegen.”

Reomir schritt die wenigen Stufen hinunter. Khasurnmeister Myskeron Ta_Gnothor nahm vom Tablett, das ihm ein Kristallgardist reichte, eine Schachtel, öffnete sie und reichte sie dem Imperator. Reomir nahm den funkelnden Orden heraus und heftete ihn an den Brustteil von Timberkans Uniform. Winzige Energieelemente im Schmuckstück ließen Teile des Formmetalls blitzen und leuchten. Timberkan sagte knapp, aber beeindruckt: “Zhdopanthi, Höchstedler Imperator” Er vollzog die klassische Ehrenbezeugung. “Eure Erhabenheit. Ich werde mich dieser Auszeichnung stets würdig erweisen.”

“Daran zweifle ich nicht.” Reomir setzte sich wieder. “Der Sonnenorden wird Euch daran erinnern, Euer Lehen im Sinn unserer Konventionen zu verwalten: in jeder Hinsicht gerecht und als Verantwortlicher des Imperiums. Ich übertrage Euch den Brysch_Sternensektor mit 212 besiedelten Sonnensystemen.”

“Eure Erhabenheit—ich danke. Vater Kanderkeen, das Khasurn_Oberhaupt unserer Familie, schließt sich diesem Dank an. Unsere Wappensymbole, die Greifvögel, werden wachsam und scharfäugig ebenso über den Welten dieses Lehens als auch über unseren 77 Sternensystemen kreisen.” Timberkan verbeugte sich tief. “Hilfe in diesem schweren, verantwortungsvollen Amt erhoffe ich mir von meinem Vater und meinem erfahrenen Freund Altao von Camlo.”

Siamanths Gesichtsausdruck, an den ich mich gern würde erinnern wollen, entging mir leider, weil Laschotsch hinter dem Thron hervorkam, auf Timberkan zustürzte, ihm die Hand schüttelte und ihn umarmte.

Timberkan und Laschotsch standen vor dem Thron und blickten in die lächelnden Gesichter des imperialen Paares. Riaal und Tamarena flüsterten fast gleichzeitig: “Ein herrliches Bild uneingeschränkter Harmonie!”

Ich deutete auf die Prinzessin und sagte: “Nun kennt ihr den neuen Sonnenkur für Traversan und das übrige System. Ich bin es nicht. Timberkan wird, sobald er Zeit hat, uns hier besuchen.”

Lesantre krächzte: “Ich rechne damit, daß er mit der neuen TOROGAR II zum Antrittsbesuch zumindest in Richtung Traversan starten wird. Für uns: eine preiswerte Passage.” Er lachte laut und zog ein Bündel

Wettquittungen aus der Brusttasche. "Da das Rennkomitee deinen jungen, hoffnungsvollen Freund zum moralischen Sieger des Rennens ausgerufen hat, muß ich vorher noch unsere schäbigen Gewinne kassieren."

"Eine kleinliche, bürgerliche Einstellung zu Reichtum", murmelte ich. "Freunde! Wir scheinen es endgültig geschafft zu haben!"

"Für Traversans Sicherheit wird Timberkan sorgen, wie er es versprochen hat", meinte Tamarena und griff nach meiner Hand.

"An Bord der neuen TOROGAR haben wir Gelegenheit und viel Zeit, über alle Einzelheiten zu reden." Ich stand auf. "Ein Rest gesunder Skepsis sollte uns nicht dazu verleiten, leichtsinnig zu werden. Noch lebt Leuhar da Merrit."

"Was schlägst du vor, Altao?" fragte der alte Geheimdienstmann lauernd.

"In der Deckung bleiben, die uns bisher geschützt hat", sagte ich, "und unentwegt Informationen einholen. Ehe wir nicht auf dem Flug sind, bleiben wir gefährdet, ebenso wie euer Planet. Unser Planet, sollte ich besser sagen."

"Einverstanden, Atlan", flüsterte Tamarena.

*

Am Morgen des 5. Prago der Coroma verabredete sich Kommandant Timberkan da Copper mit mir. Wir begannen mit Hilfe der Hotelroboter, unser umfangreiches Gepäck aus den Schränken und Fächern in die Taschen und Koffer zu packen. Meinen Freunden, die hoch auf Timberkan gewettet hatten, war dadurch ein kleines Vermögen zugewachsen; die Quoten waren verblüffend, geradezu phantastisch hoch gewesen. Ich beglich, während wir auf Timberkan warteten, die horrende Hotelrechnung und ging zurück zum Restaurant, wo die Traversaner beim Brunch saßen. Noch immer kauerte sprunghaft tief in mir die Befürchtung, daß buchstäblich in letzter Sekunde alles schiefgehen konnte; ich hatte auf die harte Dagar_Tour gelernt, niemals einen Gegner zu unterschätzen und Gegner oder Feinde auch dort zu vermuten, wo man sie nicht erwartete.

Timberkan erschien fast auf die Sekunde pünktlich, mit einem Flottengleiter und seinem Ersten Offizier. Beide setzten sich zu uns, aßen und tranken eine Kleinigkeit und warteten, bis die Hotelroboter das Gepäck verladen hatten.

"Bevor wir uns in den Verantwortungsbereich der Flotte begeben, Timberkan", sagte ich und bohrte meinen Blick in seine Augen, "frage ich bei Eurer Ehre: Bleibt es bei Eurem Versprechen?"

"Bei der Ehre meines Khasurns", sagte er ebenso eindringlich. "Bei meinem Leben. Und bei Arkons Ehre! Ich halte mein Versprechen. Wir starten in einer Stunde nach Traversan. Ihr seid meine Gäste. Und meine Kameraden in der Flotte, die auf Arkon I sind, kümmern sich um Leuhar da Merrit, dem ich unterstelle, den Umperos gesprengt zu haben."

"Ich nehme Euch beim Wort, Sonnenträger", brummte ich. Wir folgten ihm durch die Eingangshalle zum Gleiter. Riaal und die Prinzessierhielten vom Hotelmanager zwei Blumensträuße, deren Pracht nicht nur mich verblüffte. Eine halbe Tonta später schwebten wir im Antigravschacht der TOROGAR, deren Inneres nach Werft, frischer Farbe und verschiedenen Reinigungsmitteln roch, in eines der obersten Decks, wo wir geräumige, helle Kabinen bezogen.

Das Schlachtschiff startete abermals eine Tonta später und beschleunigte; wir warteten entspannt auf die erste Transition. Die letzten Bruchstücke eines möglichen Verhängnisses schienen tatsächlich hinter uns zu liegen; weit vor uns lagen Traversan und eine unbekannte Zahl anderer Probleme.

Epilog

Das offizielle Büro von Khasurnmeister Myskeran Ta_Gnothor in einem Außenbezirk des Kristallpalasts, das ohne robotische Hilfe fast unauffindbar war, zeigte schon durch seine Einrichtung an, daß es

ein hochgebildeter, erfahrener Mann benutzte; als Oberaufseher der Privaträume des Imperators hatte er stets unmittelbaren Zugang zur Macht. Man sagte ihm nach, dachte Leuhar da Merrit, daß ihn bei jeder Entscheidung einzig und allein die absolute, ungefilterte Loyalität des verantwortungsbewußten Staatsdieners beherrschte.

Sein Gegenüber eröffnete das Gespräch mit eisiger Kälte in seiner Stimme: "Ihr solltet, Hochedler da Merrit, diese scheinbar formlose Unterhaltung so wichtig nehmen, als wäre sie eine gerichtliche, hochnotpeinliche Untersuchung mit allen vorstellbaren Konsequenzen."

"Ich bemühe mich", sagte Leuhar in das starre Gesicht des Staatsdieners. "Dennoch frage ich mich, warum Ihr mich habt kommen lassen."

"Um Euch mit einer Geschichte_besser: mit einem Bericht—zu konfrontieren." Myskeran sah Leuhar aus Augen an, die alle Geheimnisse kosmischer Intrigen gesehen, miterlebt und aufgedeckt hatten. "Einem üblen Bericht von mörderischen Dingen, die sich in letzter Konsequenz gegen das arkonidische Imperium richten. Ich betrachte mich als Bastion, als letzte Instanz, die Schäden der ungewöhnlichen Art vom Imperium fernhält."

"Aber—was habe ich mit den Dingen zu tun? Meine Mutter wurde vergiftet!"

Eine Handbewegung schnitt Leuhar das Wort ab. Myskeran, der vorgeblich gute, alte Freund der Familie, begann zu reden.

"Die Ursachen einiger Begebenheiten sind leicht durchschaubar. Wir fanden einen Arkoniden aus der Unterschicht, der ein Bild Timberkan da Coppers an einen einflußreichen Edlen verkaufte. Dieses Bild steckte in der Kleidung eines Naats, den wir einem Tiefenverhör unterzogen. Fingerabdrücke auf einigen Chronner_Münzen wiesen auf diesen einflußreichen Edlen hin; es gibt keine Zweifel."

Die Stille in dem verhältnismäßig kleinen Raum schien zu schmerzen, die holographischen Stellarbilder begannen sich zu bewegen. Leuhar blickte die Spitzen seiner kostbaren Stiefel an und glaubte, vor seinen Füßen öffne sich ein alptraumhaft durchglühter Abgrund.

"Das Kristallimperium ist zu groß und zu einzigartig, als daß ein Überfall und der Versuch, einen mehr oder weniger Arglosen mit dem Gift einer hundertjährigen Hausfrauenrezeptur zu töten, dieses Reich zum Wanken brächte."

"Daran bin ich unschuldig", erwiderte Leuhar. "Durch dieses rätselhafte Gift starb meine anbetungswürdige Mutter." Seine Kehle begann zu schmerzen, seine Lippen waren staubtrocken. "Ihr überhäuft mich mit Anwürfen, die ich auf das schärfste ..."

Wieder hielt ihn eine schroffe Handbewegung auf.

"Ich empfehle Euch, Gevatter, lieber zu schweigen und im stillen ein Jahrhundert lang zu hoffen, daß der Imperator nicht die Geheimpolizei beauftragt, gewisse Dinge zu klären. Denn sonst würde die Tu_Ra_Cel schnell ermitteln, wer für die Explosion des Umperos verantwortlich ist. Unschätzbare Material verloren! Sieben Tote. Dreizehn Verletzte, über dreihundert Leichtverletzte. Der Kristallprinz in akuter Lebensgefahr, nur durch Zufall und Mut gerettet! Von einem Jungen, mit dem Ihr um Einfluß und geschäftlichen Erfolg wetteifert habt. Die Ereignisse während des Karaketta_Rennens sind im Gegensatz zu den anderen Vorkommnissen sehr wohl geeignet gewesen, das Gefüge der Thronfolge, also des Imperiums, zu erschüttern. Fragt mich nicht, Edler! Zwingt mich nicht, deutlicher zu werden—akzeptiert die Konsequenzen!"

"Was soll ich tun? Unschuldig, wie ich bin?"

"Die Imperatorfamilie empfiehlt mehr als dringend: Laßt Euch niemals wieder in der Nähe des Kristallpalasts sehen. Man will vermeiden, daß die Verstrickung alter Familien in offensichtliche Verbrechen ruckbar wird. Beschreitet den stillen Weg, um einem Schicksal zu entgehen, wie es den Edlen Pyrius Bit ereilen wird."

Niederdrückende Gedanken, schwarze und lähmende Einsichten und das Gefühl unendlicher Resignation wirbelten durch Leuhar da Merrits Kopf. *Der stille Weg; eine goldene Brücke! Niemand würde weiterhin peinliche Fragen stellen, und er würde, im Gegensatz zu Pyrius Bit, mit dem Leben davonkommen. Der Khasurnmeister, der noch winzige Reste einer ehemaligen Freundschaft kennen mochte, wollte einen öffentlichen Skandal vermeiden. Aber: Alle seine Pläne waren in dieser Stunde vernichtet worden. Eine*

familiäre Verbindung der da Merrits mit einem Zweig der Imperatorensippe war für ewige Zeiten ausgeschlossen. Leuhar hatte mit der Manipulierung des Umperos alles riskiert_und alles verloren. Nur eines nicht: sein Leben.

Er stand mühsam auf und sagte: "Höhere Mächte haben mich in die Rolle des einzigen Schurken gedrängt. Nun, ich verstehe. Ich danke für Euren Rat."

"Ich höre es mit angemessener Zufriedenheit."

Leuhar hörte, wie sich das Schott öffnete. Der Mann hinter dem Schreibtisch sagte: "Dieses Gespräch wird als Beweismittel aufgezeichnet. Ihr werdet beobachtet. Haltet bis zu Eurem Lebensende einige Lichtjahre Abstand von allem und jedem, der mit dem Kristallpalast, mit dem Khasurn der da Coppers und dem Hochedlen Altao da Camlo auch nur annähernd zu schaffen hat. Wagt keine Verzweiflungstat, denn sie würde schon im Ansatz bemerkt . werden."

Myskeran Ta_Gnothors Gesicht glich jetzt einer Maske, deren Bedeutung nichts anderes als Qualen, geistige Verwirrung .und grausames Sterben verhieß. Er stützte sich auf die. gepolsterten, abgewetzt scheinenden Lehnen des wuchtigen Saurierledersessels und erhob sich.

"Ihr dürft gehen, noch frei und unbelästigt. Dreht und wendet die Bedeutung eines jeden meiner Worte lange in Eurem Verstand. Tut nichts, mit dem Ihr auffällt. Geht jetzt. Für immer."

Schweigend, mit hängenden Schultern, verließ Leuhar den Raum. Fürchterliche Rachebilder erfüllten ihn. Er hatte nicht ahnen können, daß der Erzrivale ein derartig hervorragender Pilot war und auch nicht, daß dieser Idiot von Kristallprinz am Rennen teilnahm; von Angehörigen der Flotte wußte jeder, daß sie noch mit Fingern aßen und sich in Hosensäume schneuzten. Alles hatte sich gegen ihn verschworen! Und seine Mutter war tot, am eigenen Gift gestorben!

Es gelang ihm, im Gewirr der Gänge, Knotenpunkte, Treppen und Antigravschächte ins Freie zu finden. Er unterdrückte den Wunsch, den nächsten Arkoniden, der ihm in den Weg kam, mit bloßen Händen und wutschreiend zu erwürgen. Als er am Steuer seines bewegungslosen Gleiters saß, brach es aus ihm heraus.

"Die Familie ist für ein Jahrhundert völlig am Ende!" Er schrie, ohne es zu merken; ihm war die Kontrolle entglitten. "Timberkan und da Camlo! Noch immer bin ich ein mächtiger Mann, hochangesehen und in allen Dingen gefragt! Ich werde beide töten! Den da Copper und den da Camlo! Ihre Familien werde ich austilgen bis ins letzte Glied! Ihre Namen überhäufe ich mit einem Vulkankegel aus reiner, brennender Schande!"

Er holte röchelnd Luft und brüllte schrill: "Und wenn es das letzte ist, was ich in meinem Leben tue! Ich zeig's ihnen allen! Ich bring' sie alle um!"

Er umklammerte die Steuerung des Gleiters. Vor seinen Augen drehte sich flammend und zitternd das Bild der Umgebung. Plötzlich wußte er, daß er es schaffen konnte und vollbringen würde. Selbst wenn es ihn das Leben kostete!

Er startete den Gleiter und reihte sich in den Verkehr ein. In der dunklen Stille einer seiner Wohnräume begann er wie ein Rasender seltsame Planungen zu betreiben.

ENDE

Jetzt, wo der Arkonide und seine traversanischen Freunde mit der TOROGAR II endlich in den Brysch_Sektor zurückkehren können, scheinen alle Ziele erreicht. Für Traversans Sicherheit ist gesorgt, und Atlans Rückkehr in die Gegenwart dürfte somit nichts mehr im Wege stehen ...

Ob Atlans Plan tatsächlich so aufgeht, wie er es sich wünscht, das schildert Rainer Castor im letzten Roman dieser Reihe. Er erscheint nächste Woche und trägt den Titel:

FINALE FÜR TRAVERSAN